

Report

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhausen Juli/August 2022

Fachkräfte – Aufsteiger

**Kisselberg wächst –
Standort für Biotech entsteht**

Seite 14

IHK senkt erneut die Beiträge

Seite 28



- ✓ Garantierte Zahlungseingänge
- ✓ Mehr Umsatz durch spontane Käufe
- ✓ Mehr Komfort für Ihre Kunden



Bargeldlos kassieren per Kartenterminal

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Ermöglichen Sie Ihren Kunden das bargeldlose, kontaktlose und mobile Bezahlen

Das Bezahlen per Karte oder Smartphone wird zur Selbstverständlichkeit. Bezahl-Apps wie Apple Pay oder Google Pay sind bereits etabliert. Ihre Kunden haben nicht immer Bargeld dabei – eine Karte, das Smartphone, Wearables oder andere Mobilgeräte schon. Mit unseren Kartenterminals bieten Sie Ihren Kunden einen echten Mehrwert, der sich auch für Sie lohnt!

Vereinbaren Sie einen Termin mit unseren Zahlungsverkehrsspezialisten: 06131 148-8658 oder online: mvb.de/termin



Ausbildung für Aufsteiger

Sehr geehrte Unternehmerinnen
und Unternehmer,

beim Aufstieg, aus eigener Kraft und mit Haltegriffen: So wie auf unserem Titelbild sehen wir den Start unserer jungen Fachkräfte ins Berufsleben. Denn wir wissen: Sie suchen sich ihren eigenen Weg nach oben – und finden dafür bei Ihren Unternehmen und in unserer IHK jederzeit Unterstützung.

Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich: Ihre Bereitschaft, junge Menschen auszubilden, war selbst in den schwierigen Jahren der Pandemie ungebrochen. Ebenso wie Ihr Einsatz bei unseren Angeboten zur Berufsorientierung – ob bei unserem Tag der Technik, dem Azubi-Speed-Dating, den Berufsinformationsmessen oder Formaten wie *startup@school*.

Das funktioniert natürlich nur, wenn die Jugendlichen überhaupt in diese Richtung gehen wollen. Denn die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um einen Ausbildungsplatz sinkt. Das gilt zwar ebenso für den Studienstart – doch noch immer kennen viele offenbar nur den einen Karriereweg übers Studium. Und das, obwohl inzwischen gut ein Drittel der Studierenden dieses dann wieder abbricht.

Dabei stehen nach einer Ausbildung alle Karrierewege offen – zum Beispiel mit zahlreichen Fortbildungen auf Bachelor- und Masterniveau. Oder mit einem dualen Studium, das Hochschulwissen und Praxis im Betrieb verbindet.

Damit Jugendliche – und auch ihre Eltern – diese Chancen erkennen, müssen

wir immer wieder neue Wege gehen, um sie zu erreichen: So kombinieren wir unsere Präsenzangebote mit digitalen Formaten, bauen unsere Social-Media-Kanäle aus und sind mit Partnern wie der Agentur für Arbeit und der Handwerkskammer in Schulen und Fußgängerzonen unterwegs.

Dazu kommt: Unsere duale Ausbildung braucht auch im eigenen Land endlich den Stellenwert, den sie überall im Ausland genießt. Es passt ins Bild, dass es jahrelang nur den Studierendenausweis gab, bis endlich auch die Azubi-Card mit Ermäßigungen für Auszubildende an den Start gehen konnte.

Ebenso wie das Studium hat der Abschluss einer Ausbildung einen hohen Wert – das möchten wir auch mit unserem Azubi-Festival auf dem ZDF-Gelände deutlich machen, wo wir unseren Azubis am 24. Juli feierlich ihre Abschlusszeugnisse überreichen.

Wir gehen viele Wege um zu zeigen, dass eine Ausbildung für Aufsteiger genau das richtige ist – und es hier viele Haltegriffe gibt, wenn mal etwas nicht so funktioniert wie geplant.

Peter Hähner

PRÄSIDENT
DER IHK FÜR RHEINHESSEN



16 Am 24. Juli ist es so weit – die Azubis erhalten ihre Abschlusszeugnisse. Trotz vieler neuer Absolventen verschärft sich der Fachkräftemangel – Headhunter greifen daher zu ungewöhnlichen Maßnahmen.

Im „Innovationspark Kesselberg“ sollen Forschung und Innovation nahe der Uni und der Hochschule auf 12.000 Quadratmetern ihren Platz finden.

14



Menschen & Unternehmen

- 04 PETER MEYER VERLAG: Konsequenz Richtung Nachhaltigkeit
- 05 WEIN- UND SEKTGUT MENK IHK-Ehrenpreis für Ingelheimer MOLITOR Immobilien-Unternehmen bietet Makler-Dienstleistungen an
- 06 MAG Ralf Sadowski ist neuer Geschäftsführer GREVEN MEDIEN IT-Dienstleister neu in Mainz COFACE „Klima, Krisen, Katastrophen“ bei Kongress diskutiert
LBS Landesbausparkassen Bayern und Südwest streben Fusion an
- 08 COSMOS GmbH – Die Rückbau-Experten
- 09 VRM Kinderzeitung „Kruschel“ feiert Zehnjähriges
- 10 KNETTENBRECH Entsorgungsunternehmen knackt 300-Millionen-Marke
ATRIUM HOTEL Preise für Ausbildung und Integration Schwerbehinderter
CONTEAM Mainzer Kommunikationsagentur wächst kräftig
- 11 AAREON Mainzer IT-Unternehmen verstärkt Engagement in den Niederlanden

Standortpolitik

- 12 „Unternehmen kommen nicht mehr aus dem Krisenmodus“
- 14 Innovationspark als Baustein für die Biotech-Metropole

Titel

- 16 „Die Jugendlichen wissen, dass sie begehrt sind“
- 20 startup@school – Spielerisch lernen, was Unternehmer tun
- 22 #GemeinsamBewegen – Fokus Fachkräfte in der Logistik
- 24 Azubi-Festival am 24. Juli: „Endlich wieder eine große Party“
- 26 Rückblick auf die BIM Worms: Entdecke deinen Traumberuf!

IHK

- 28 „Wirtschaft in schweren Zeiten entlasten“

Unternehmensgründung & Unternehmensförderung

- 30 Rückenwind für Jungunternehmer
- 31 nexxt-change Unternehmensbörse
- 32 20 Jahre Wirtschaftspaten
- 34 Interview zur neuen Arbeitswelt: „Das Büro ist wichtiger denn je“

Aus- und Weiterbildung

- 36 Maschinen- und Anlagenführer – raus aus der Sackgasse
- 37 3 Fragen an Marcus Dörrschuck – „Aufstiegsmöglichkeiten sind da“



◀ 28

Unternehmen entlasten – die IHK-Vollversammlung beschließt eine weitere Beitragssenkung. Sitzung in der LBBW mit Minister Clemens Hoch.

Innovation und Umwelt

- 38 „Wir haben Geld und suchen Projekte“
- 40 „Die Welle der Verpackungsregulierungen rollt“
- 41 Praxisbeispiel Renolit – Lehrlinge planen Solarzellen für ihr Ausbildungszentrum

International

- 42 „Ohne Gas ist der Ofen aus“
- 43 IHK-Termine International
- 44 Welcome-Center – Rheinland-Pfalz zum Arbeiten und Leben empfehlen

Extra

- 45 Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen
Änderung der Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2021
- 46 Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen
Änderung der Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2022
- 47 Vereinbarung zur Übertragung der Aufgabe
„Prüfung zum zertifizierten Verwalter“
- 48 Impressum

KONTAKT

IHK Dienstleistungszentren

E-Mail: service@rheinessen.ihk24.de

Mainz

Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon: 06131 262-0

Bingen

Mainzer Straße 136, 55411 Bingen
Telefon: 06721 9141-0

Worms

Rathenaustraße 20, 67547 Worms
Telefon: 06241 9117-3

Report

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhessen
Melanie Dietz
Telefon: 06131 262-1005
presse@rheinessen.ihk24.de

Starterzentrum

Lisa Haus
Telefon: 06131 262-1703
lisa.haus@rheinessen.ihk24.de

Ausbildungshotline

Telefon: 06131 262-1608

Weitere Kontakte:

rheinessen.ihk24.de

GEZIELT INFORMIERT

Teilen Sie uns Ihre Interessen mit und Sie erhalten gezielt Informationen und Einladungen per Mail:

 rheinessen.ihk24.de/news

INDEX

Über diese Unternehmen lesen Sie im redaktionellen Teil:

Aareon AG (11), ATRIUM HOTEL MAINZ (10), Bauunternehmung Karl Gemünden GmbH & Co. KG. (5), BERICAP GmbH & Co KG (40), BioNTech SE (14), Co-face (6), COMMERZBANK Aktiengesellschaft (7,27), Conteam GmbH (10), Cosmos GmbH (8), Essity Operations Mainz-Kostheim GmbH (37), Greven Medien GmbH & Co. KG (6), Hensel Logistik GmbH (22), Höhne-Grass GmbH (13), Industrie-Institut für Lehre und Weiterbildung Mainz eG (36), Innovationspark Mainz GmbH & Co. KG (14), Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz GmbH (16), JUWÖ Poroton-Werke Ernst Jungk & Sohn GmbH (42), Kinraps GmbH (34), KNETTENBRECH + GURDULIC Service GmbH & Co. KG (10), Landesbank Baden-Württemberg (12,28), LBS Bayerische Landesbausparkasse (6), LBS Südwest (6), Mainzer Aufbaugesellschaft mbH (6), Mainzer Netze GmbH (44), Mainzer Verkehrsgesellschaft mbH (44), Molitor select GmbH (5,15), Mynt GmbH (30), naress tec GmbH (9), pmv Peter Meyer Verlag (4), QiTech UG (30), Rema Fertigungstechnik GmbH (44), Renolit SE (41), SI Becker Personalservice GmbH (44), UrStrom – BürgerEnergieGenossenschaft Mainz eG (38), Wein- und Sektgut Menk (5), Werner & Mertz Service & Logistik GmbH (22), ZDF (24)

COVER

Foto: stock.adobe.com
Gestaltung: Milena Stubbe, IHK für Rheinhessen
Recherche: Louis Meyer, IHK für Rheinhessen

Mehr als umweltfreundliches Papier

Corona, rasant steigende Papierpreise, Konkurrenz aus dem Internet: keine leichten Zeiten für einen kleinen Verlag für Reise- und Freizeitführer. Der Peter Meyer Verlag (pmv) in Saulheim behauptet sich, auch mit seiner Spezialisierung auf Nachhaltigkeit. Für ihren Beitrag zu Qualität und Vielfalt in der Branche sind die Rheinhessen in diesem Jahr zum zweiten Mal mit dem Deutschen Verlagspreis ausgezeichnet worden.

Annette Sievers geht es um mehr als ums Papier: Ist auch die Buchbindung recyclingfähig, sind die Druckfarben mineralölfrei, kommen Lacke auf den Einband, wo hat die Druckerei ihren Standort, wird die Wärme der Druckmaschinen wiederverwendet? Für die Leiterin des Peter Meyer Verlags in Saulheim geht es so gut wie überall um Nachhaltigkeit – von der Heizung des Büros über Herstellung und Verpackung der Bücher bis hin zu den Werbegeschenken.

Seit rund 15 Jahren stellt pmv seine Bücher klimaneutral her, berichtet die Verlagsleiterin, als einer der ersten Verlage bundesweit. Zusätzlich werde seit einigen Jahren jedes Produkt – inklusive Werbung – nach dem Blauen Engel zertifiziert und auf Recyclingpapier gedruckt. Die Nachfrage der Kunden spielte bei der Entscheidung weniger eine Rolle, vielmehr die eigene Überzeugung, stellt Verlegerin Sievers fest: „Nachhaltigkeit ist bei einem Buch kein Kaufargument. Aber es gibt natürlich immer mehr Menschen, die darauf achten, das ist einfach ein Lebensstil.“

Schon als Verlagsgründer Peter Meyer Mitte der siebziger Jahre den Grundstein für das Unternehmen legte, ging es dabei um neue, alternative Lebensformen, um Literatur zur Bewältigung der Energiekrise

nach dem Erdölschock. Dazu passt das Verlagsprogramm noch immer: Der Schwerpunkt liegt auf Individualreiseführern und regionalen Themen – „Mainz Rheinhessen mit Kindern“, „E-Bike-Erlebnis Rheinhessen“ oder „Outdoor-Touren Pfälzerwald“. „Umwelt- und sozialverträgliches Reisen gehört seit der Verlagsgründung zu unserer Philosophie“, sagt Sievers, „als Reise- und Freizeitführerverlag sehen wir uns hier in besonderer Verantwortung“. Das beginnt bei der Auswahl der Reiseziele und Informationen zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis hin zu konkreten Tipps zum Umweltschutz.

Ein Programm, das gerade auch während der Pandemie stark gefragt war: „Mehrere Wanderführer waren vergriffen“, sagt die Verlagsleiterin, „so schnell konnten wir gar nicht aktualisieren“. Andererseits seien Werke wie „Hollands Küste mit Kindern“, das zu Beginn der Corona-Krise herausgekommen war, von einer Woche auf die andere praktisch unverkäuflich geworden. Hollands Küsten sind zwar inzwischen wieder gut erreichbar – „aber jetzt fehlt uns das Papier“. Und neben der Verfügbarkeit machen dem Verlag die rasant steigenden Preise zu schaffen. So gab der Verlag zeitweise nur einzelne Titel heraus, nicht das komplette Programm. Die nachhaltige Ausrichtung des Verlags stellt Annette Sievers auch mit Blick auf die Preise nicht in Frage: „Das ist unser Leitgedanke – und dem bleiben wir natürlich treu.“

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN



Foto: Stefan Sämmer

IHK-LEITFADEN „NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN“

Schritt für Schritt in Richtung Nachhaltigkeit führt der Leitfaden „Nachhaltiges Wirtschaften“, den die IHK für Rheinhessen neu herausgebracht hat – speziell für kleine und mittelständische Betriebe, die das Thema strukturierter angehen wollen. Grundlage ist das Positionspapier „Nachhaltiges Wirtschaften“, das die Vollversammlung der IHK für Rheinhessen 2021 verabschiedet hat. Die gedruckte Broschüre gibt es kostenfrei im IHK-Servicecenter am Schillerplatz 7 in Mainz. Online ist sie abrufbar unter



ihk.de/rheinhessen/nachhaltigkeit

Foto: Stefan Sämer



WEIN- UND SEKTGUT MENK IHK-Ehrenpreis für Ingelheimer

Für herausragende Leistungen bei der Wein- und Sektprämierung der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz ist das Wein- und Sektgut Menk in Ingelheim mit dem Ehrenpreis der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen ausgezeichnet worden. IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz und Geschäftsführerin Dr. Ingrid Vollmer überreichten der Winzerfamilie im Mai die Urkunde. Dazu gehören Winzermeister Werner Menk, seit mehr als 40 Jahren im Weingut aktiv, und Anke Menk, die unter anderem für Verkauf und Weinproben zuständig ist und auch als Kultur- und Weinbotschafterin unterwegs ist. Weinbau-Techniker Sebastian Menk gestaltet aktiv den Generationswechsel mit und verwirklicht sich mit eigenen Weinen, zum Beispiel seiner „Ersten Liebe“.

MOLITOR Ingelheimer Immobilien-Unternehmen bietet Makler- Dienstleistungen an

Die Unternehmensgruppe Gemünden/Molitor baut ihr Tätigkeitsfeld aus. Unter der Marke Molitor select bieten die Ingelheimer Immobilien-Experten ab sofort klassische Makler-Dienstleistungen in Rheinhessen und Rhein-Main an. „Das Spektrum an Bestandimmobilien, die wir vermitteln, reicht von Eigentumswohnungen über Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser bis hin zu Stadtvillen sowie Gewerbe- und Büroimmobilien“, erklärt Geschäftsführer Manuel Ludwig. „Das neue Segment steht grundsätzlich allen Verkäufern und Kaufinteressenten offen.“ Zu den Leistungen gehören Wertermittlung, zielgruppenspezifische Vermarktung mit allen relevanten Unterlagen von Energieausweis bis Exposé, Auswahl der Interessenten, Durchführung von Besichtigungen, Vertragsabschlüsse und Übergabe.



- Glas- und Gebäudereinigung
- Großküchenreinigung
- Spüldienste



Bester Service für Ihre Zufriedenheit.
Fon 06734/9157-0 · E-Mail info@geg-online.de · www.geg-online.de







Die Gebäudedienstleister

Rundum-sorglos-Service



KÖNIG
IMMOBILIEN

Ein gutes Gefühl

06131 99510



Martin Dörnemann, Ralf Sadowski und Nils Teske.

MAG Ralf Sadowski ist neuer Geschäftsführer

Ralf Sadowski heißt der neue Geschäftsführer der Mainzer Aufbaugesellschaft mbH (MAG). Gemeinsam mit den amtierenden Geschäftsführern Martin Dörnemann und Nils Teske wird Sadowski ein Trio bilden, ehe Dörnemann 2024 in den Ruhestand geht. Damit soll in der Public-Private-Partnership-Gesellschaft ein fließender Übergang gewährleistet werden, wie der Mainzer Bürgermeister Günter Beck sagt. „Ich habe sowohl die Immobilienkrise als auch den Immobilienboom miterlebt und freue mich, dass ich bei der MAG mein Know-how, meine Kontakte und meine Expertise mit einbringen kann“, sagt Sadowski, der 1974 in Bad Homburg geboren wurde und nach dem Architekturstudium als Projektentwickler, Niederlassungsleiter und zuletzt als Geschäftsführer bei der Wilma Immobilien-Gruppe gearbeitet hat.

GREVEN MEDIEN IT-Dienstleister neu in Mainz

Neu in Mainz vertreten ist die Greven Medien GmbH & Co. KG unter der Leitung von Joachim Gassmann. Das Unternehmen versteht sich als 360-Grad-Dienstleister für kleine und mittelständische Unternehmen, die individuelle Lösungen für lokales Online-Marketing, Homepages oder Social-Media-Angebote suchen. Im Rhein-Main-Gebiet werden bereits mehr als 2.500 Kunden betreut. Zwecks Präsenz vor Ort wurde nun eine Niederlassung im Mainzer Business Campus eröffnet. Angeboten werden kostenlose Digitalanalysen, mit denen die Reichweite von Unternehmen ermittelt wird, um Optimierungsmöglichkeiten im Online-Auftritt aufzuzeigen.

COFACE „Klima, Krisen, Katastrophen“ bei Kongress diskutiert

Die globalen Herausforderungen, denen Unternehmen derzeit begegnen, dominierten die Vorträge und Diskussionen beim „Kongress Länderrisiken“ des Mainzer Kreditversicherers Coface: der russische Angriffskrieg in der Ukraine, die Nachwehen der Pandemie, Chinas Null-Covid-Politik, unterbrochene Lieferketten, steigende Energiepreise und nicht zuletzt der Klimawandel. Neben der Bestseller-Autorin Maja Göpel („Unsere Welt neu denken“) diskutierten Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft bei dem hybrid ausgetragenen Event vor 100 Personen in der Halle 45 in Mainz und über 2.000 zum Livestream angemeldeten Interessierten.



Foto: Yves Otterbach

LBS Landesbausparkassen Bayern und Südwest streben Fusion an

Die Gremien der Sparkassenverbände von Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz haben beschlossen, in konkrete Gespräche über eine Fusion der LBS Bayerische Landesbausparkasse und der LBS Landesbausparkasse Südwest einzutreten. Ziel der Fusion ist es, die Zukunftsfähigkeit des LBS-Bausparens in Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz zu stärken. Mit der fusionierten LBS im Süden würde die mit Abstand größte Landesbausparkasse in Deutschland entstehen. Beide Institute kommen zusammen auf eine Bilanzsumme von rund 37 Milliarden Euro sowie 1.500 Mitarbeiter. In ihren Büchern befinden sich 3,5 Millionen Bausparverträge. Kündigungen aufgrund einer möglichen Fusion, die auch den LBS-Standort Mainz betrifft, schließen die Institute nach eigenen Angaben aus.



COMMERZBANK



Lars Obendorfer | Unternehmer und Gründer der Imbisskette „Best Worscht in Town“

Umsatzschwankungen: meistere ich mit starken Partnern.



Wenn es darauf ankommt die Liquidität zu sichern, unterstützt die Commerzbank Unternehmen mit passenden Finanzierungen und Förderkrediten. Lesen Sie mehr über die Erfahrungen von Lars Obendorfer unter www.commerzbank.de/kundengeschichten

Die Bank an Ihrer Seite

Die Rückbau-Experten

Das Wormser Unternehmen Cosmos ist Experte für Dekontaminierung und Strahlenschutz – und beim AKW-Abbau viel gefragt.

Der Atomausstieg ist beschlossen. Zum Ende dieses Jahres sollen die letzten Atomkraftwerke in Deutschland heruntergefahren werden. Und dann? Stellt sich die Frage des sicheren Rückbaus. Das Tätigkeitsfeld, in dem die in Worms und Monsheim angesiedelte Cosmos GmbH gefragt ist. 2018 war das Unternehmen noch insolvent, hatte 30 Mitarbeiter. Nun spricht Geschäftsführer Rainer Dietrich von 200 Beschäftigten und jährlichen, zweistelligen Wachstumszahlen.

„Der Rückbau wird bestimmt 20, 30 Jahre dauern“, blickt der Unternehmer voraus. So bietet das Themenfeld Kerntechnik im Atomausstieg zumindest mittelfristig sichere Arbeitsplätze. „Es gibt so viele Aufträge, die können die Dienstleister am Markt gar nicht abdecken.“ Im laufenden AKW-Betrieb kümmert sich Cosmos seit mehr als vier Jahrzehnten um die Dekontaminierung. Hinzu kam das Thema Rückbau. „Wir haben begonnen, Leute speziell für das Thema Strahlenschutz auszubilden“, sagt Dietrich. Auch die Bereiche Engineering, Montage und Trainings nahm der Unternehmer ins Leistungsportfolio auf.

Seine Vision ist eine „Cosmos-Akademie“, in der zunächst für den eigenen, aber auch für den Bedarf des Marktes Experten für den Rückbau kerntechnischer Anlagen aus- und weitergebildet werden. Denn die meisten Schlosser, Schweißer oder Techniker, die die GmbH einstellt, müssen für ihr spezielles Tätigkeitsfeld – im Verbund mit der IHK – qualifiziert werden. „Trotz der Corona-Krise haben wir immer intensive Weiterbildung betrieben“, betont Dietrich. Dafür gibt es seit zweieinhalb Jahren in Monsheim ein Rekrutierungszentrum. Zuvor war Cosmos bereits mit seinem Hauptsitz von der Weinstraße nach Worms umgezogen.

Leidenschaft der Belegschaft als Grundlage für Neustart

Es hat sich vieles grundlegend geändert, seit Dietrich im Sommer 2018 als Berater und Interimsmanager zur Cosmos GmbH kam. Der „Frankfurter Bub“ studierte bei der Bundeswehr, machte sich in der Personaldienstleistung selbstständig, verkaufte seine Geschäftsanteile und ging in die Nuklearwirtschaft. „Cosmos wurde falsch geführt“, blickt er zurück. „Aber ich habe in dem Unternehmen viel Potenzial gesehen.“ Die Leidenschaft und Treue der Belegschaft habe ihn überzeugt, den Neustart anzugehen: „Ohne diese Menschen hätte ich es nicht gemacht. Sie hatten Kampfgeist und Biss.“

Bis Ende 2018 war die Eigeninsolvenz abgeschlossen, zum Jahreswechsel stieg Dietrich als Geschäftsführer ein. „Wir haben in der Prozess- und Kraftwerkindustrie neue Weichen gestellt, mit der Spezialisierung unserer Leistungsangebote und der Erweiterung unseres Standortnetzes.“ Aus einem regional tätigen Unternehmen wurde ein bundesweit aktiver Auftragnehmer, der mittlerweile auch aus der Schweiz angefragt wird. So lassen sich neue Perspektiven erschließen.



Arbeit der Cosmos-Mitarbeiter in einem AKW

Ben für die Zeit nach dem vollzogenen Atomausstieg hierzulande.

Als „Vollblutunternehmer“ mit „Hands-On-Mentalität“ beschreibt Dietrich sich selbst. Als man in der Branche dachte, Cosmos wäre erledigt, sammelte er auf Messen neue Kontakte. Früh nach der Insolvenz auf eine Investitionsstrategie zu setzen, einzustellen und weiterzubilden, sollte sich bald lohnen. Im Januar 2020 konnte auf eine zweistellige Umsatzsteigerung zurückgeblickt werden. Ob das auch in den – pandemischen – Folgejahren so weiterging? „Natürlich“, antwortet Dietrich und wirkt fast schon verwundert ob der Frage.

„Für die Leute war es schwer, diese zweite Krise direkt hinter der ersten“, blickt er zurück, „niemand wusste, was Corona bedeutet. Aber die Themen Digitalisierung und neue Arbeitsweisen standen vorher schon auf der Agenda, damit musste man sich befassen.“ Zumindest, wenn man, wie Dietrich für sich reklamiert, voraus-



Cosmos-Geschäftsführer Rainer Dietrich



schauend agiert. Inzwischen gibt es für das Thema Strahlenschutz eine eigene Unternehmensgruppe. „Wir gehen immer in sauberen, kleinen Schritten weiter“, sagt Dietrich. Denn durch den Atomausstieg gibt es reichlich zu tun.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

VRM Kinderzeitung „Kruschel“ feiert Zehnjähriges

Eine Zeitung extra für Kinder war vor zehn Jahren etwas Besonderes. Als erster regionaler Tageszeitungsverlag in Deutschland brachte das Mainzer Medienunternehmen VRM im Mai 2012 mit „Kruschel“ die erste Abo-Zeitung für Kinder auf den Markt. Sie richtet sich an

Sieben- bis Elfjährige und hat den Anspruch, in einer einfachen Sprache mit vielen Bildern komplizierte Sachverhalte kinderleicht zu erklären. Das Titelgebende „Zeitungsmonster“ feiert den zehnten Geburtstag der Kinderzeitung mit

rund 11.000 Kindern in ganz Deutschland, die jede Woche „Kruschel“ lesen. „Ich halte es für eine wichtige Sache, für junge Menschen – unsere nachwachsende Zielgruppe – journalistisch etwas zu tun“, sagt VRM-Geschäftsführer Joachim Liebler. Das Produkt erhielt unter anderem den Kindermedienpreis der Bundeszentrale für politischen Bildung.



INDUSTRIEBAU

KONZENTRIERT REALISIEREN

Bühler + Wehling realisiert Ihr Projekt in höchster Präzision: Reibungslos. Perfekt getaktet. Budgetoptimiert. Dabei haben wir wirtschaftliche und bauliche Potenziale genau im Blick: Vom ersten Spatenstich bis zur schlüsselfertigen Übergabe.

www.buehrer-wehling.de



Wie viel Wasser verbrauchen Sie monatlich in Ihrem Betrieb?
Jeder Tag ist ein Wassertag und jeder Tropfen zählt.

Wir beraten Sie zum Wassermanagement in Ihrem Gebäude und innerhalb der Grünflächen. **naress tec:** Lösungen für Wasser-Recycling und Verbrauchseffizienz.

Lassen Sie uns sprechen: **Tel.: 06136-76 05 840, naress@naress-tec.com**

KNETTENBRECH Entsorgungsunternehmen knackt 300-Millionen-Marke

Die Unternehmensgruppe Knettenbrech + Gurdulic hat erstmals die Umsatzmarke von 300 Millionen Euro übertroffen. Der 2001 gegründete Entsorgungs- und Recyclingspezialist mit Stammsitz in Wiesbaden und Standort in Mainz beschäftigt zwischenzeitlich an über 30 Standorten mehr als 2.000 Mitarbeiter. Der Umsatzsprung gelang durch bundesweite Betriebsübernahmen, den Aufbau neuer Betriebsstätten, neue kommunale Entsorgungsaufträge sowie gewerbliches Neukundengeschäft. Aktuell werden eine eigene Müllverbrennungsanlage sowie ein Verwaltungsgebäude mit Schulungszentrum in Wiesbaden gebaut. Die neue Anlage soll zusammen mit dem bestehenden Biomasseheizkraftwerk maßgeblich die Fernwärmeversorgung Wiesbadens sicherstellen. Aktuell wird geprüft, Wasserstoff zu produzieren, um den Eigenbedarf für die Lkw-Flotte sowie Kundenanfragen zu bedienen.

Foto: Knettenbrech + Gurdulic



ATRIUM HOTEL Preise für Ausbildung und Integration Schwerbehinderter

Das Atrium Hotel Mainz hat den Preis für beispielhafte Beschäftigung schwerbehinderter Menschen gewonnen, der seit 1998 vom Land Rheinland-Pfalz verliehen wird. Das Hotel beschäftigt 74 sozialversicherungspflichtige Mitarbeiter, darunter vier schwerbehinderte Menschen, sowie 25 Auszubildende.

Besonders hervorgehoben wird, dass einem Beschäftigten einer Werkstatt für behinderte Menschen ermöglicht wurde, eine berufliche Bildungsmaßnahme in der kalten Küche sowie die Teilnahme am IHK-Lehrgang „Fachhelfer in Sozialeinrichtungen“ zu absolvieren. Im September wurde er in einem unbefristeten, sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis unter Inanspruchnahme des Budgets für Arbeit im Hotel eingestellt. Weitere schwerbehinderte Mitarbeiter sind in den Bereichen Housekeeping, Küche, Reinigung und Wäsche tätig. Die Arbeitszeiten wurden den Bedürfnissen angepasst, zum Beispiel im Drei-Tages-Rhythmus und ohne Nachtarbeitszeiten.

Die Entscheidung über die Preisträger treffen Arbeitgeber-, Gewerkschafts-, Arbeitsagentur- und Verbandsvertreter im Beraten Ausschuss für behinderte Menschen beim Landessozialamt. Das Atrium Hotel gewann in der Kategorie „Betrieb bis 100 Beschäftigte“. Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband bescheinigt dem Hotel zudem, zu den besten Ausbildungsstätten der Bundesrepublik zu zählen. Die Dehoga-Auszeichnung folgt auf das IHK-Zertifikat als hervorragender Ausbildungsbetrieb und den Dekra-Titel für exzellente Ausbildung in der Hotellerie.

CONTEAM Mainzer Kommunikationsagentur wächst kräftig

Mit einem Honorarumsatz von 10,7 Millionen Euro ist die Conteam-Gruppe die führende Kommunikationsagentur in Rheinland-Pfalz. „Mit dieser Bilanz zählen wir zu den 20 größten unabhängigen Agenturen in ganz Deutschland“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Frank Müller. Das Mainzer 80-Mitarbeiter-Unternehmen steigerte seinen Umsatz um zehn Prozent. Zuwächse gelangen bei den Bestandskunden, darunter Allianz Global Investors und Schenker. Kein Kunde sei im zweiten Pandemie-Jahr 2021 abgesprungen. Und die Gruppe wachse, jüngst um das Beratungsunternehmen Müllers Garage und die Agentur Vierkant. Als geschäftsführender Gesellschafter neu mit an Bord ist Webguerillas-Gründer David Eicher. „Auch 2022 werden wir signifikant zulegen. Organisches Wachstum sowie weitere Invests in zukunftsfähige Geschäftsmodelle im Bereich der Kommunikationsbranche bleiben dabei die Wachstumstreiber“, sagt Müller.



Foto: Conteam

AAREON Mainzer IT-Unternehmen verstärkt Engagement in den Niederlanden

Die Aareon AG investiert in ihre strategische Partnerschaft mit dem niederländischen Unternehmen PropTech OSRE. Der Mainzer IT-Spezialist, der digitale Lösungen für die europäische Immobilienwirtschaft anbietet, erhöht seinen Anteil am Partnerunternehmen auf 51 Prozent. „Damit bauen wir unsere Präsenz im niederländischen Markt im Rahmen der internationalen Wachstumsstrategie von Aareon aus“, sagt Vorstandschef Dr. Manfred Alfien.

PropTech OSRE entwickelt Software-Lösungen, die den kompletten Immobilien-Transaktionsprozess in allen Segmenten des Wohn- und Gewerbeimmobilienmarktes mit Fokus auf die Erstvermietung automatisieren, von Werbung bis Vertragsabschluss. „Durch den Zugang zum Aareon-Produktportfolio können wir unseren Kunden einen Mehrwert bieten. Das stärkt unsere Position im Markt. Außerdem kann OSRE die soziale Wohnungswirtschaft und den Markt für die gewerbliche Immobilienverwaltung weiter erschließen und zusätzliche Marktpotenziale realisieren“, sagt CEO Jurjen Thomas.



Foto: Aareon AG

ANZEIGE



IHR WERBEAUFTRIFF IN REPORT DEM WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR RHEINHESSEN

Mit Report erreichen Sie rund 17.000 Unternehmer/innen in Mainz und Rheinhessen. Und das 6 Mal im Jahr. Die Leser/innen sind die Entscheider im Mittelstand, aus allen Produktions-, Handels- und Dienstleistungsbranchen.

TITELTHEMEN

9
2022

GRÜNDUNG / NACHFOLGE

Erscheinungstermin 02.09.2022
Anzeigenschluss 08.08.2022
Druckunterlagen 15.08.2022

11
2022

LOGISTIK – LIEFERKETTEN NEU DENKEN

Erscheinungstermin 03.11.2022
Anzeigenschluss 06.10.2022
Druckunterlagen 13.10.2022



06131 5804 - 96 oder



anzeigen@gzm-mainz.de

„Unternehmen kommen nicht mehr aus dem Krisenmodus“

Im dritten Jahr der Corona-Pandemie steht die Wirtschaft in Rheinhessen mit dem Krieg in der Ukraine und den Sanktionen gegen Russland vor neuen Herausforderungen. Wie stark, zeigt die IHK-Konjunkturumfrage zum Frühjahr 2022.



„ZEITENWENDE – WAS JETZT AUF UNS ZUKOMMT“

Pandemie, Krieg in Europa, knappe Rohstoffe, explodierende Energiepreise – Krisenmanagement wird zur Daueraufgabe. Was kommt weiter auf uns zu – und wie können wir diesen Herausforderungen begegnen? Darum dreht sich der Impulsvortrag von Dr. Moritz Kraemer, Chefökonom der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), der größten deutschen Landesbank. Kraemer ist zudem Senior Fellow am Centre for Sustainable Finance an der SOAS University of London sowie Lehrbeauftragter am House of Finance der Goethe-Universität Frankfurt und der Humboldt-Universität zu Berlin.

„Zeitenwende – was jetzt auf uns zukommt“ – am Mittwoch, 13. Juli, 18 Uhr, im Großen Saal der IHK für Rheinhessen, Schillerplatz 7. Die Teilnahme ist kostenfrei, nach Anmeldung unter:

ihk.de/rheinhessen/zeitenwende

Demnach sehen sich fast zwei Drittel der Betriebe in der Region durch die Folgen des Krieges in der eigenen wirtschaftlichen Entwicklung betroffen. Die Energie- und Rohstoffpreise stehen inzwischen an der Spitze der größten Zukunftsrisiken für die regionale Wirtschaft, vor allem in der Industrie ist der Wert nach oben geschneit. Hinzu kommen gestörte Lieferketten und die hohen Inflationsraten. Der Geschäftsklimaindex, Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region, ist von 119 Punkten bei der letzten Befragung zum Jahresanfang auf 99 Punkte gefallen.

„Pandemie, Krieg, Energiekrise – unsere Unternehmen kommen gar nicht mehr aus dem Krisenmanagement heraus“, sagt Peter Hähner, Präsident der IHK für Rheinhessen.

„All diese globalen Themen haben ganz unmittelbaren Einfluss auf unsere regionale Wirtschaft.“ Vor allem die historisch hohen Energiepreise belasteten nahezu alle Branchen in Rheinhessen. Für 93 Prozent der Industriebetriebe seien sie sogar zum Risikofaktor Nummer 1 geworden: „Die Industrie war in der Pandemie die Stütze unserer regionalen Wirtschaft – jetzt gehen ihr die Energiepreise an die Substanz.“

Konkrete Schritte, um die Unternehmen zu entlasten und die Energieversorgung dauerhaft zu sichern, fordert IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz. „Dazu gehören kurzfristig zinsgünstige KfW-Kredite oder sogar Notfallzahlungen.“ Genehmigungsverfahren sollten beschleunigt werden, die Sicherheit beim Import von Energierohstoffen müsse eine deutlich höhere Priorität bekommen.

Handelsbeziehungen, Lieferketten und Zahlungsverkehr sind gestört

Die IHK-Konjunkturumfrage zeigt, vor welch enormen Herausforderungen der Krieg mit den Sanktionen gegen Russland und Belarus die exportorientierte Wirtschaft in Rheinhessen stellt. So erwirtschafteten die Unternehmen im Jahr 2021 54,7 Prozent ihres Umsatzes durch den Export. „Jetzt sind Handelsbeziehungen, Lieferketten sowie Zahlungsverkehr empfindlich gestört“, stellt IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz fest.

Bei der Frage nach den größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten führen jetzt mit 79 Prozent die Energie- und Rohstoffpreise die Liste an. 66 Prozent der befragten Betriebe sind wegen den weiteren Auswirkungen des

Ukrainekriegs auf die wirtschaftliche Entwicklung besorgt und 58 Prozent der Unternehmen macht der Fachkräftemangel zu schaffen. Das Risiko der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie wurde zum Jahresanfang 2022 noch von 63 Prozent der Betriebe genannt und ist nun auf 42 Prozent zurückgegangen.

MD


ihk.de/rheinessen/konjunktur

GESCHÄFTSKLIMAINDEX

Erwartungen bzgl. Aufträge, Geschäftsmöglichkeiten unter Unternehmen



SB-Lagerhaus
Höhne-Grass GmbH

**LAGERBOX
DES MONATS!**

JUNI / JULI

statt 241 €
jetzt nur
100 €*

- ✓ für Privat und Gewerbe
- ✓ Box mit 36m³
- ✓ gesicherter Zugang

sb-lagerhaus.de ☎ 06131/143425-0

*Es handelt sich um eine befristete Aktion für eine Box im SB-Lagerhaus Mainz (2. Obergeschoss). Die Aktion ist gültig bis zum 31.07.2022. Die Mindestmietdauer muss 3 Monate betragen. Der Aktionspreis ist für max. 1 Jahr gültig. Nicht mit anderen Rabatten kombinierbar und nur solange Vorrat reicht.



Innovationspark als Baustein für die Biotech-Metropole

Die Aufmerksamkeit rund um den Welterfolg von Biontech nutzen – dafür treiben regionale Immobilienunternehmen die Entwicklung des „Innovationsparks Mainz“ voran. Der Beginn der Erschließung steht kurz bevor.

Aktuell, sagt Edmund Schmitz, ist das Zeitfenster offen. Biontech füllt nicht nur die Steuereasse der Stadt Mainz, der Impfstoff-Hersteller lenkt auch den Blick seiner Branche auf die Landeshauptstadt. Und die ist gewillt, sich als Biotechnologie-Standort zu profilieren. 33.700 Quadratmeter ist der „Innovationspark Mainz“ groß, der möglichst zeitnah am Europaplatz entstehen soll. „Die Aufmerksamkeit ist auch schnell wieder weg, deswegen müssen wir uns beeilen“, betont der Geschäftsführer des Mainzer Immobilienunternehmens G. L. Kayser, das die Gewerbefläche gemeinsam mit dem Ingelheimer Bauunternehmen Molitor entwickeln will.

Die beiden Unternehmen, die eine gemeinsame Projektgesellschaft gegründet

haben, haben in derselben Konstellation schon Wohnungsbauprojekte in der Mainzer Innenstadt umgesetzt. Auf der anderen Seite der Saarstraße, die von der A60 Richtung Universität und City führt, hatten Molitor und die Mainzer Aufbaugesellschaft bereits den inzwischen großteils an die Investmentgruppe Real I.S. verkauften „Innovationspark Kisselberg“ vorangetrieben. Forschung und Innovation sollen hier, dicht an Uni und Hochschule, auf einer Gesamtmietfläche von 12.000 Quadratmetern betrieben werden.

Alle innovativen Unternehmen sind willkommen

Beides fügt sich gut zusammen, finden die Molitor-Geschäftsführer F. Albrecht Graf

von Pfeil und Tina Badrot. Das Gelände besteht aus vier Baufeldern, deren größtes der Innovationspark Mainz GmbH & Co. KG gehört. Darüber hinaus sind, in enger wechselseitiger Absprache, die Mainzer Verkehrsgesellschaft und die Grundstücksverwaltungsgesellschaft von städtischer Seite mit im Boot. In direkter Nähe zur Fußball-Arena und der Straßenbahn soll ein Standort für Biotechnologie und Pharmazie, für Wissenschaft und Hochtechnologie entstehen. Mit Potenzial zur Vergrößerung, denn direkt nebenan steht ein Baufeld mit weiteren 55.000 Quadratmetern Grundstücksflächen zur Verfügung. Von Pfeil betont, dass grundsätzlich alle innovativen Unternehmen willkommen sind, branchenübergreifend.



Foto: Michael Luftschütz

„Wir stehen mit allen Akteuren im intensiven Austausch, um den zweiten Abschnitt perspektivisch ebenfalls zu entwickeln“, sagt Schmitz. Im aktuell überplanten Abschnitt sollen, so das Ziel, im August die Erschließungsarbeiten beginnen, damit Anfang 2023 die Baustraße steht. Die Uhr tickt. „Wenn wir auf absehbare Zeit kein passendes Angebot machen können, sind die Ansiedlungsinteressenten weg“, sagt Badrot. Im Juli ist mit dem ersten Bauantrag zu rechnen, für ein Laborgebäude eines Pharmaunternehmens mit Logistiksparte. Es könnte anderen Unternehmen im Servicebereich als Back-up dienen. „Mit ein bisschen Glück sehen wir im Herbst oder Winter den ersten Kran“, sagt von Pfeil.

Die Ansiedlung eines weiteren Laborgebäudes rückt näher. „Aktuell haben wir vier konkrete Interessenten, und bei der Akquisition haben wir noch gar nicht das komplette Feuerwerk gezündet“, sagt Badrot. In einem städtischen Baufeld soll das Technologiezentrum unterkommen. „Dass dort, in direkter Nähe zur Uni, der erste Schritt in die Selbstständigkeit gegangen werden kann, ist ein wichtiger Baustein“, sagt von Pfeil. Die Absprachen mit der Stadt liefen schnell und unbürokratisch. „Allen Beteiligten ist bewusst, dass wir jetzt die Gunst der Stunde nutzen müssen.“

Nähe zu Gewerbe, Universität und Hochschule

Die Aussichten, dass sich der Innovationspark vermarkten lässt, werden als gut bewertet. „Aber die Unternehmen brauchen verlässliche Perspektiven und Zusagen. Es

braucht ein starkes Signal“, betont Badrot. Schließlich sind auch andere Standorte, etwa Heidelberg oder Darmstadt, an Ansiedlungen der Biotech-Branche interessiert. „Das ist alles andere als ein vorprogrammierter Selbstläufer“, betont Schmitz. Die Entwicklung des Gebiets werde vermutlich ein ganzes Jahrzehnt in Anspruch nehmen.

Von Vorteil ist am neuen Standort in Mainz auch die bereits vorhandene Infrastruktur im direkten Umfeld, mit Kitas und Kantinen sowie der Baugenehmigung für ein Hotel. Auch die direkte Autobahnbindung und die kurzen Strecken per ÖPNV zum Hauptbahnhof sprächen für den Standort, ebenso Sichtbarkeit und Repräsentativität an der Einfahrt zur Landeshauptstadt sowie die Nachbarschaft zum Gewerbestandort Kisselberg. Und natürlich die Nähe zehntausender Studenten, von Universität und Hochschule. Standard der Laborgebäude soll eine dreigeschossige Bauweise bei 4,50 Metern Deckenhöhe sein, bei Bürogebäuden wären auch vier Geschosse möglich.

„Das Areal ist relativ energieintensiv“, sagt Molitor-Geschäftsführer Tim Gemünden mit Blick beispielsweise auf die Kühlanforderungen und den geplanten, hohen Stellenwert von Elektromobilität. Geothermie und Solarzellen sind geplant, werden aber nicht genügen. „Es muss überproportional Strom zugeführt werden, das hat man bei den Stadtwerken bereits im Blick.“ Bei der Bauweise gelte, so von Pfeil, die Devise „so grün wie möglich“.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Foto: Ries + Ries Architekten Ingenieure GmbH



„Die Jugendlichen wissen, dass sie begehrt sind“

Der Fachkräftemangel schlägt voll durch, die Situation wird sich weiter verschärfen – was Unternehmen im Kampf um die Köpfe tun können.

Alexander Knobloch stammt aus einem Mischbetrieb mit Landwirtschaft und Weinbau, wie er über lange Zeit typisch war für Rheinhessen. Deshalb lernt der Berufsschüler am Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Weintechnologie. Ob er ins heimische Unternehmen einsteigt, weiß er noch nicht. Einen schönen Arbeitsplatz mit angenehmer Atmosphäre und der Chance, immer weiter dazuzulernen würde er sich von seinem Arbeitgeber wünschen. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Einkommen und Freizeit ist Knobloch wichtig, und die Sicherheit bei Job und Gehalt wäre die Basis, eine Familie zu gründen.

Auf eine gute Arbeitsatmosphäre, leistungsgerechtes Gehalt und die Chance zur Weiterbildung legt auch Mitschülerin Lisa Bräumer wert. Für die Familiengründung will sie erst einmal Sicherheit in der Karriere und auf dem Konto. Die auf dem Arbeitsmarkt nachfolgenden Generationen haben klare Vorstellungen von ihrem Leben. In der Weinbranche ist es der Stolz auf das Produkt und dessen guter Ruf, der anziehend wirkt, wie DLR-Schulkoordinatorin Karin Mattstädt weiß. Was die jungen Leute im Elternhaus gezeigt und in der Schule präsentiert bekommen, hat eine große Bedeutung. „Sie wollen für das, was sie tun, bewundert werden“, sagt Mattstädt.

Das Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz forscht seit drei Jahrzehnten zu Arbeitsmarkt und Sozialpolitik. „Arbeitgeber beauftragen uns, herauszufinden, warum sie keine Azubis finden“, erzählt Geschäftsführer Dr. Christian Lenhart. Die Antworten: „Junge Leute bekommen seit Jahrzehnten eingetrichtert, nur die Uni ist toll. Unternehmen müssen sich attraktiv darstellen, sich präsentieren, für die nicht-akademischen Berufe werben.“ Dass das Überangebot an Bewerbern für Lehrstellen und Arbeitsplätze sich in einen Mangel an Fachkräften gewandelt hat, bildet sich noch längst nicht hinreichend im Agieren der Unternehmen ab, stellt Lenhart fest.

Nach der Krise ist vor der Krise

Der Nachwuchs weiß vielleicht nicht, dass die duale Ausbildung mindestens ebenso viele Chancen eröffnet wie die Hör- und Seminarsäle. Aber die Jugendlichen wissen, dass sie begehrt sind, so Lenhart. Und sie senden klare Signale, worauf sie Wert legen. Die Pandemie hat eine Lücke gerissen bei der dualen Ausbildung. Vor fünf Jahren ging noch jeder zweite Schulabgänger in Rheinhessen in die Lehre, aktuell ist es nicht einmal mehr jeder dritte. Zur Jahresmitte vermeldete die Arbeitsagentur noch 2.000 unbesetzte Lehrstellen. Das, was Lenhart fordert, war während der Pandemie auch für die Betriebe, die wollten, kaum zu machen. Praktika und Ausbildungsmessen in Präsenz fehlten, auch wenn viele die zahlreichen digitalen Angebote zur Berufsorientierung und Fachkräftesicherung nutzten, die zum Beispiel von der IHK während der Pandemie entwickelt wurden.

„Arbeitgeber beauftragen uns herauszufinden, warum sie keine Azubis finden.“

Dr. Christian Lenhart

An Möglichkeiten für Unternehmen, mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen – und an Möglichkeiten für Jugendliche, Berufe und Betriebe kennen zu lernen, mangelt es nicht. Allein gut 20 unterschiedliche Berufsorientierungsangebote können bei der IHK für Rheinhessen genutzt werden – von der Lehrstellenbörse über IT2School bis zum Speed-Dating. Und: „Erfreulich ist, dass die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe ungebrochen ist“, stellt Lisa Haus fest, Geschäftsführerin Berufsbildung bei der IHK für Rheinhessen. Insgesamt sei die Zahl der Ausbildungsverträge selbst während der Corona-Krise weitgehend stabil geblieben.

Doch nach der Krise ist derzeit vor der Krise. Knapp 45 Millionen Erwerbstätige gab es 2021 in Deutschland, 41 Millionen Arbeitnehmer und vier Millionen Selbstständige. Fast jeder vierte Beschäftigte ist mindestens 55 Jahre alt. Binnen eines Jahrzehnts werden Prognosen zufolge mehr als sieben Millionen Menschen aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Wesentlich mehr, als die Geburtsjahrgänge, die in dieser Zeit nachrücken, hergeben. Die Konkurrenz um die Fachkräfte wird sich also schon aus demografischen Gründen verschärfen.

„Am meisten stöhnen Pflege und Erziehung, Handwerk und Industrie über den Fachkräftemangel“, sagt Heike Strack, die Chefin der Mainzer Arbeitsagentur. Dagegen wird viel unternommen, in den letzten Jahren boomten die Anbieter für Umschulungen regelrecht. Ein Viertel bis ein Fünftel der Agentur-Klienten befindet sich im Schnitt in Qualifizierung oder der Vorbereitung darauf. Wer eine abgeschlossene Qualifizierung mitbringt, tut sich deutlich leichter umzusatteln als Ungelernte und Bildungsferne. Aber auch für sie gibt es Programme, etwa bei der Umschulung zum Maschinen- und Anlagenführer (siehe Bericht in dieser Ausgabe).

Eignung, Neigung, Arbeitsmarkt, nach diesen drei Säulen strebt die Arbeitsagentur Umschulung und Weiterbildung an. Punkt eins ist der wichtigste, Punkt zwei kann durch Praktika beeinflusst werden, Punkt drei kann man fast schon streichen. „Auf Sicht wird in fast allen Branchen Mangel herrschen“, blickt Strack auf die lange absehbare, in den nächsten Jahren aber mit voller Wucht zuschlagende demografische Entwicklung. Die Abschaffung der Wehrpflicht, die Jahr für Jahr in großer Zahl Zivildienstleistende in Pflege und Erziehung gespült hat, riss Lücken in den Arbeitsmarkt, auch bei der Logistik durch die fehlenden, bei der Bundeswehr erworbenen Lkw-Führerscheine (siehe Bericht in dieser Ausgabe).

Niemand sollte Ehrenrunden drehen, bevor er seinen Traumberuf findet

Was kann getan werden, um die Lücken bei Nachwuchs und Fachkräften zu schließen? Eine nachhaltige Erhöhung des Renteneintrittsalters ist trotz deutlich gestiegener Lebenserwartung politisch nicht gewollt gewesen und immer weniger durchsetzbar, je stärker auch die Wählerschaft altert. „Wir hätten jedes Jahr eine qualifizierte Zuwanderung von 200.000 bis 400.000 Personen gebraucht“, sagt Strack. „Es kam nur ein Bruchteil, in nicht mal fünfstelliger Zahl.“ Der Mitte des vorigen Jahrzehnts begonnene Flüchtlingszustrom erbrachte nur in geringem Anteil sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse.

Das Anerkennungs- und das Fachkräfteeinwanderungsgesetz sollten die Anwerbung qualifizierter ausländischer Arbeitnehmer erleichtern – hier unterstützt die IHK mit ihren Welcome Centern und bei der Anerkennung von Berufsabschlüssen. Meist wird bei der Anerkennung der Abschlüsse noch weitere Qualifizie-



rung nötig – auch dazu berät die IHK. Recht neu ist, dass bei der Fachkräftezuwanderung auch deren Familien mitgedacht werden. „Wenn man sich auch um die Wohnung, einen Job für Partner oder Partnerin, Kita- und Schulplätze für die Kinder kümmert, gelingt Anwerben und Bleiben“, sagt die Agenturchefin, „aber da springen wir in Deutschland oft noch etwas zu kurz. Menschen, die allein sind, bleiben nicht, und wir reden immer noch über die Fachkraft und nicht die Familie.“

Die Überalterung der Gesellschaft, das Jahrzehnt, in dem die Babyboomer in Rente gehen, die geburten-schwachen, nachrückenden Jahrgänge, die bei weitem nicht hinreichenden Erfolge bei der Fachkräftezuwanderung – alles das macht notwendig, so effizient wie möglich zu arbeiten und zu vermitteln. Niemand sollte Ehrenrunden drehen, ehe er seinen Traumberuf findet, sondern frühzeitig durch breite Information echte Wahlfreiheit haben. Wer in der beruflichen Sackgasse landet, sollte die Chance zur Umschulung nutzen – und viele tun das auch. Bei der IHK für Rheinhessen schossen die Teilnehmerzahlen an Fortbildungsprüfungen in die Höhe, ebenso die Ausbildereignungsprüfungen.

„Die Suche nach Fachkräften rückt für unsere Betriebe immer stärker in den Fokus“, sagt IHK-Geschäftsführerin Lisa Haus. Die IHK unterstützt dabei, den eigenen Nachwuchs aus- und weiterzubilden – und bietet den Betrieben zahlreiche Möglichkeiten, sich bei jungen Bewerberinnen und Bewerbern bekannt zu machen, von den Berufsinformationsmessen BIM über das Azubi-Speed-Dating bis zum Tag der Technik.

Industrie und Handel sind bei den gut 245.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinhessen unter den größten Arbeitgebern. Allerdings trübten sich die Aussichten bei der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage beträchtlich ein, statt jedem siebten äußerte im Frühjahr jeder dritte Befragte eine schlechtere Geschäftserwartung. Die Preisentwicklung und der Krieg in der Ukraine treiben den Unternehmern die Sorgenfalten auf die Stirn, mehr als jeder Zweite sieht auch den Fachkräftemangel als manifestes Risiko an. Die einzelnen Branchen, die einzelnen Arbeitgeber sind gefordert, sich effektiver ins Schaufenster zu stellen. Die Zeit drängt.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

FACHKRÄFTESICHERUNG

Das Thema beschäftigt Betriebe jeglicher Größenordnung in nahezu allen Branchen. Werbung für die duale Ausbildung in den Schulen, Qualifizierung der „Silver Ager“, Akquirierung internationaler Fachkräfte: die IHK für Rheinhessen spricht alle Zielgruppen an. Wie das funktioniert ist auch Thema in der Juli-Ausgabe des MAINZERS. Ab 1. Juli 2022 unter www.dermainzer.net > Wirtschaft sowie als gedruckte Ausgabe kostenlos in Cafés, Restaurants, Einzelhandelsgeschäften, Apotheken etc.





Gewerbeleasing
ab **199 €**²
mtl. exkl. MwSt.

MG5 ELECTRIC

ELEKTRISIEREND ANDERS



Jetzt kurze Lieferzeiten sichern! Nur solange der Vorrat reicht!

MG5 ELECTRIC SOMMER AKTION

Elektro? Pünktlich zum Sommer!

Jetzt den neuen MG5 Electric
mit kurzer Lieferzeit bei Fuhrmeister
Exclusive Automobile sichern.



Fuhrmeister
Exclusive Automobile GmbH & Co. KG
Robert-Bosch-Straße 7
55129 Mainz-Hechtsheim
Telefon 06131 / 603750
www.fuhrmeister.de

MG5 Maximale Reichweite Luxury mit 17-Zoll Radsatz: Stromverbrauch kombiniert in kWh/100 km: 17,9 (WLTP) | CO₂- Emissionen kombiniert: 0 g/km | CO₂-Effizienzklasse: A+++ | *Weitere Informationen unter <https://mgmotor.de/dat-hinweis> | Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.
²Ein unverbindliches Gewerbe-Leasingangebot der Arval Deutschland GmbH, Bajuwarenring 5, 82041 Oberhaching, exkl. Services. Ausgenommen gewerbliche Sonderabnehmer: Personenbeförderung, Fahrzeuge mit Signalanlage, Untervermietung, Vermietgesellschaften, sowie alle Branchen gemäß der BNPP CSR-Policy. Bonität vorausgesetzt. Alle Preise verstehen sich exkl. MwSt. für Comfort Varianten mit Serienlackierung und Standard Batterie & zzgl. Transportkosten i.H.v. 1050€ exkl. MwSt. | Informationen zum Umweltbonus unter <https://mgmotor.de/umweltbonus>. Nur solange der Vorrat reicht.

Spielerisch lernen, was Unternehmer tun

Wirtschaftswissen und berufliche Praxis in den Unterricht bringen – darum geht es beim Projekt startup@school. Die Rheingrafenschule Wörrstadt war zum ersten Mal mit am Start. Ein Erfahrungsbericht.



Foto: Who is Danny – stock.adobe.com

„Ich fand es sehr gut, da man sich spielerisch mit seinen Mitschülern ein eigenes Projekt erarbeitet“, sagt Lukas Degreif. Von einem „spannenden und lehrreichen Projekt, das mir gute Einblicke in die Gründung eines Unternehmens verschaffen konnte“, spricht Chiara Lautenschläger. „Eine spannende Arbeitserfahrung“ sammelte Aaron Schwalbach. „Es war interessant zu sehen, wie ein Geschäftsmodell entsteht und vor allem, an einem teilzuhaben“, sagt Kaan Özgür.

Es sind äußerst positive Rückmeldungen, die die Klasse 12b der Fachoberschule Gestaltung gibt. Erstmals hat die Wörrstädter Schule am Projekt startup@school der IHK für Rheinhessen teilgenommen, auch im Rahmen des Wahlpflichtfachs Wirtschaft und Verwaltung. Bei dem Bildungsprojekt startup@school geht es darum, die Unternehmenswelt mit den schulischen Lernerfahrungen zu verknüpfen und den Jugendlichen das Thema Unternehmertum zu vermitteln.

Im Unterricht arbeiten Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung ihrer Lehrer selbstständig an eigenen Geschäftsideen. Verschiedene Module aus dem Bereich Betriebswirtschaft stehen zur Auswahl, beispielsweise Geschäftsidee & Businessplan, Personal oder Marketing. Während der Projektphase gibt es einen Unternehmensbesuch, der die Lerninhalte in der Praxis vertieft. Zudem findet die Abschlusspräsentation in den Räum-

lichkeiten der IHK statt. „Der Ausflug in die IHK und die Vorträge der verschiedenen Gruppen waren interessant und das Vortragen an sich hat auch Spaß gemacht“, sagt Annika Giebel. „Es war etwas Besonderes, dass die Präsentation in Mainz vor anderen Leuten als den Lehrern stattgefunden hat und nicht einfach im Klassensaal“, findet ihre Klassenkameradin Leoni Gerbig.

Mit Stolz, erzählt BWL-Lehrer Heiko Kurz, nahmen die Absolventen ihre IHK-Zertifikate zu den bestandenen Modulen in den Bereichen „Marketing“ sowie „Geschäftsidee und Businessplan“ entgegen. Vorausgegangen war eine zweimonatige Lern- und Arbeitsphase, die auch mit einem elektronischen Test abgeschlossen wurde. Besonders erfreut war der Lehrer, dass alle Teilnehmer das Projekt erfolgreich abschließen konnten. „Die Teilnahme kann aus meiner Sicht als Erfolg gewertet werden“, sagt Kurz.

Vor allem die Möglichkeit, dass die Schüler an ihren eigenen Geschäftsideen arbeiten konnten und sich so motivierter und intensiver mit den Lerninhalten beschäftigt haben, sei der ausschlaggebende Punkt für die Umsetzung des Projekts in der Fachoberschule gewesen. Beim Thema Geschäftsidee waren auch Ideen über mögliche Rechtsformen und eine Marktanalyse gefragt.

Erfahren hatte Kurz von startup@school auf einer Fortbildungsveranstaltung. In der Vorbereitung habe sich gezeigt, dass die Umsetzung im Unterricht nur geringe Hürden aufwies, da die Betreuung seitens der IHK umfangreich und kompetent von Viktoria Braun, Referentin Bildungsprojekte bei der IHK Rheinhessen, durchgeführt worden sei.

Neben Modulhandbüchern, die kostenlos zur Verfügung gestellt wurden, wurde auch der elektronische Test von der IHK durchgeführt und ausgewertet. Die IHK für Rheinhessen koordiniert das Projekt, für das das Mainzer Bildungsministerium die Schirmherrschaft übernommen hat, federführend. Unterstützer ist das Pädagogische Landesinstitut, Zielgruppe sind die Klassenstufen 7 bis 13 an den weiterführenden, allgemeinbildenden Schulen.

„Kreativer Ansatz, viel Spaß im Unterricht“, „Ich hatte starke Lernerfolge zu verzeichnen“, „Die Unterstützung durch Lehrkräfte und IHK war jederzeit top“, lauteten die Schüler-Stimmen, die Kurz in der Klasse 12a der FOS Wirtschaft und Verwaltung eingesammelt hat. „Eine unheimlich spaßige und effiziente Methode zum Lernen“ wurde gelobt. Und: „Ich fand es gut, dass man selbst kreativ sein konnte, und es hat Spaß gemacht, dass man eine eigene Geschäftsidee umsetzen konnte.“ „Man muss sich nicht dazu zwingen, etwas zu tun, sondern man will es erarbeiten, da es einen interessiert“, berichtet Lukas Degreif. So verinnerliche man die Themenfelder einfacher und besser. „Einen genauen Einblick in das Gründen einer Firma“ bekam Amelie Schmitt vermittelt: „Zudem ist mir aufgefallen, wie viele Aspekte vorher berücksichtigt werden müssen, und dass man sich über seine Kompetenzen klar sein muss.“ Dafür, weiterhin gemeinsam mit anderen Klassen etwas zu wirtschaftlichen Inhalten zu lernen, spricht sich Amelie Schwarz aus.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

Fokus Fachkräfte – Webinarreihe

Wussten Sie, dass fast zwei Drittel des Potenzials der aktuellen und zukünftigen Mitarbeiter in Unternehmen ungenutzt bleibt? Dabei könnten Fähigkeiten und Kompetenzen der Belegschaft mit gezielten Maßnahmen und strategischer Personalentwicklung optimal ausgeschöpft werden.

Dazu hat die IHK für Rheinessen die Webinarreihe „Zielgruppen in den Fokus – Potenziale entdecken und gewinnbringend nutzen“ entwickelt. Diese gibt in kurzen und prägnanten Webinaren Impulse und Anregungen für die Praxis, mit der Gelegenheit, Erfahrungen und Ideen auszutauschen:

6. Juli > Seelische Gesundheit im Unternehmen – Mitarbeiter mit psychischen Beanspruchungen

18. August > Internationales Potenzial nutzen – Ausländische Mitarbeiter rekrutieren

Die Teilnahme ist kostenfrei. Ansprechpartnerin bei der IHK für Rheinessen ist Viktoria Braun, Referentin Fachkräftesicherung, Bildungsprojekte, Telefon 06131 262 1710, viktoria.braun@rheinessen.ihk24.de.



[ihk.de/rheinessen](https://www.ihk.de/rheinessen) > Dok-Nr. 3433826



Entdecke deinen Traumberuf!

Unsere Berufsorientierungs-Angebote im Herbst 2022

Informationen und Tipps zu
Ausbildung, Weiterbildung und Studium

 **BerufsInfoBörse: 19. September bis 16. Oktober**

 **BerufsInfoOnline: 26. bis 30. September**

 **BerufsInfoMesse Mainz: 7. und 8. Oktober**

 [bim-rheinessen.de](https://www.bim-rheinessen.de)

  [/berufsstarter.ihk](https://www.facebook.com/berufsstarter.ihk)



Begeisterung für die Branche wecken, die die Welt vernetzt

Brummi-Fahrer werden gesucht, und das immer dringender. Ein Drittel der Berufskraftfahrer ist mindestens 55 Jahre alt. Bereits jetzt ist von 60.000 fehlenden Fahrern die Rede. Die dreifache Anzahl erreicht binnen eines Jahrzehnts das Rentenalter. Und das ist nur eine Facette des Fachkräftemangels in der Logistik.



Foto: Hensel Logistik GmbH

Logistik: beim Logistikunternehmen Hensel in Bingen



Foto: Werner & Mertz

Logistik ist auch bei Werner & Mertz ein wichtiges Thema.

Daniel Hensel, Geschäftsführer der Binger Hensel Logistik GmbH, nennt den Fachkräftemangel die „Haupt-Wachstumsbremse unserer Branche“. Von einer „gelinde gesagt sehr schwierigen“ Personalbeschaffung spricht Andreas Hardt, Geschäftsführer der Werner & Mertz Service & Logistik GmbH.

Beim Mainzer Reinigungs- und Pflegemittelhersteller ist man froh, keine Lkw-Fahrer suchen zu müssen. Team- und Betriebsleiter, Verlademeister und Staplerfahrer, Vorarbeiter und Fachkräfte im Logistikmanagement werden gebraucht. „In den vergangenen zwei, drei Jahren hat sich

die Lage gewandelt“, sagt Hardt, „gerade im gewerblichen Führungsbereich besteht starker Bedarf“. Gut 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der Logistik-Sektor bei Werner & Mertz groß. Die GmbH kümmert sich ausschließlich um den Unternehmensstandort Mainz, von der Wareneingangslogistik über die Bestückung der Produktion bis zu Lagerung und Versand in die Distributionslager oder direkt ins Ausland.

„Es gilt als selbstverständlich, dass die Pakete pünktlich ankommen“

Der unternehmerische Spielraum ist vergleichsweise gering, weil Tätigkeitsfeld und Personal skaliert sind auf das Hauptunternehmen. „Alles, wo Material angefasst wird, verliert erheblich an Reiz bei den jungen Leuten“, sagt Andreas Hardt. „Berufe, in denen man körperlich tätig ist, sind nicht sofort attraktiv bei den Bewerbern. Mit Logistik zu begeistern, ist anspruchsvoll, denn dass die Ware in den Regalen liegt und die Pakete pünktlich ankommen, gilt als selbstverständlich.“ Daher zieht sich, wie Daniel

Hensel sagt, der Personalmangel durch alle Sparten, vom kaufmännischen Bereich bis ins Lager. Fünf Auszubildende würde das Binger Unternehmen gern einstellen, erst einer wurde gefunden. „Es fehlt an geeigneten Bewerbern.“

Hensel bekommt seinen Mangel im Moment noch gedeckt, weil das, samt Zeitarbeit, 150-Mitarbeiter-Unternehmen mit 22 Millionen Euro Umsatz, bei den Stellenausschreibungen Spielraum für höhere Löhne, flexible Arbeitszeiten, Altersvorsorge oder die individuelle Ausstattung der Lastwagen hat. Aber Hensel weiß, auch aus seiner Tätigkeit im Bundesverband Spedition und Logistik: „Es ist ein Hauen und Stechen.“ Mittlerweile passen schon Headhunter auf Rastplätzen Lkw-Fahrer ab, um sie mit Prämien von bis zu 1.000 Euro vom Wechsel des Arbeitgebers zu überzeugen.

Der Mangel an Fahrern werde sich auf Sicht auf die gesamte deutsche Wirtschaft auswirken. „Das Delta wird immer größer. Wenn bei uns ein Fahrer ausfällt, ist es keine Seltenheit, dass ein Lkw über Monate im Hof

LOGISTIK-BERUFE

- Fachlagerist/-in
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Kaufmann/-frau für Spedition und Logistikdienstleistung
- Berufskraftfahrer/-in
- Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen (KEP)



ihk.de/rheinessen/
aus-und-weiterbildung

#GEMEINSAMBEWEGEN

Unter dem Titel #GemeinsamBewegen nimmt der IHK-Report in den kommenden Monaten die Logistikbranche in den Fokus und stellt in einer Serie unterschiedliche Schwerpunkte vor, welche die Branche bewegen. Zum Auftakt: der Fachkräftemangel.

stehen bleibt", sagt Hensel, „und wenn ich für meinen Betrieb einen Fahrer finde, muss ich davon ausgehen, dass ich an anderer Stelle einen Mangel verursache.“

Das Missverhältnis aus Angebot und Nachfrage verursacht Probleme bei den Lieferketten, schlägt auf die Preise durch. So könnte die aktuelle, krisenbedingte Lage zur Normalität werden, wenn es nicht gelingt, die Attraktivität des Berufsfelds deutlich zu erhöhen. Hensel sieht ein Imageproblem, das die Branche über Jahrzehnte außer Acht gelassen habe und nun kaum auffangen könne, zumindest nicht in dem benötigten Tempo.

„Alles fördern, was das Image der Logistik fördert“

Hardt sieht ein weiteres Problem. Kosten für Logistik würden zu häufig als nicht wertschöpfend eingeordnet. Man denke an den Wert eines Glases Wasser in der Wüste, das dem Verdurstenden ein Königreich wert ist, aber bei null liegt, wenn niemand es ihm bringt. Zudem gewinnt mit der Globalisierung und deren krisenhaften Fallstricken, die sich durch Krieg und Corona offenbart haben, das Thema Verfügbarkeit von Waren eine völlig neue Bedeutung. Auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit, der Klima-

verträglichkeit. Dass ausgerechnet die Branche, die neben dem Internet die Welt vernetzt, derzeit darbt, statt als Schlüssel zur Zukunft zu gelten, ist paradox.

Hinzu kommt das schlechte Ansehen der Logistikcenter, die kaum eine Kommune gern in ihrem Gewerbegebiet sieht, und der Lkw-Kolonnen, die das Fortkommen auf der Autobahn erschweren. „Die Lastwagen auf den Autobahnen sind die pulsierenden Adern unseres Wirtschaftssystems“, sagt Hardt, „und die Infrastruktur ist der Faktor, der Deutschland zum Wirtschaftswunderland gemacht hat.“ Man habe nicht immer den Eindruck, dass die politischen Entscheidungsträger nach diesen Prämissen handeln.

Werner & Mertz profitiert vom guten Klang seines Namens, seinem Ruf. Statt der geplanten zwei konnten vier Azubis einge-

stellt werden. Die Leute wollten kommen und scheinen gut geeignet, die Chance auf mehr Nachwuchs lässt sich das Unternehmen nicht entgehen. Die Service & Logistik GmbH ist auf Messen präsent, sucht die Nähe zu den Hochschulen, wird Gegenstand von Bachelor- und Masterarbeiten. Auch die Verbandsarbeit findet Hardt wichtig: „Wir müssen alles fördern, was das Image der Logistik fördert.“ Die Pandemie bedeutete einen Rückschlag, denn Logistik online zu präsentieren, lässt nicht viel vom Reiz der großen Dimensionen und Maschinen übrig. Der Verband reagiert mit Social-Media-Kampagnen, aber es sind dicke Bretter zu bohren. Und der Bedarf wird erst richtig akut.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

IHK-AUSSCHUSS FÜR LOGISTIK UND VERKEHR

Der Ausschuss Logistik & Verkehr der IHK für Rheinhessen sieht es als seine Aufgabe an, den Logistikstandort Rheinhessen sowie das Image der Logistikberufe zu stärken. Er möchte außerdem daran mitwirken, die Infrastruktur verkehrsüber-

greifend zu erhalten und auszubauen und die Verkehrswende in der Region voranzubringen. Vorsitzender ist Daniel Hensel, Geschäftsführer der Binger Hensel Logistik GmbH.

LOGISTIK

Logistik ist (fast) überall, 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag. Aber nicht an allen logistischen Vorgängen steht auch „Logistik“ dran. Der Begriff leitet sich aus dem altgriechischen Wort *logistikē* her und bedeutete ursprünglich „praktische Rechenkunst“. Erst während der napoleonischen Kriege wurde der Begriff spezifischer verwendet und umfasste die Verwaltung, Lagerung

sowie die Transportsteuerung kriegsnotwendiger Güter. Heutzutage ist der Logistikbegriff längst nicht mehr auf das Militärwesen begrenzt, sondern beinhaltet alle arbeitsteiligen Wirtschaftssysteme, in denen es auf die zeit-, kosten- und mengenoptimierte Verteilung von Gütern und Dienstleistungen ankommt, so die Bundesvereinigung Logistik (BVL).

WORMS:
10./11. November

MAINZ:
18./19. November

Tag der Technik
November 2022

Ausprobieren – Mitmachen – Neues kennenlernen

ihk.de/rheinessen/ausbildungsmessen

[f](#) [i](#) /berufsstarter.ihk



„Endlich wieder eine große Party“

Die Ausbildung ist geschafft, und das ist ein Grund zum Feiern: Deshalb startet am Sonntag, 24. Juli, das Azubi-Festival in Mainz – die IHK lädt mehr als 1.000 Jugendliche zusammen mit ihren Eltern sowie den Prüferinnen und Prüfern ein, ihre Abschlusszeugnisse in feierlichem Rahmen entgegenzunehmen. Das jährlich auf dem Gelände des ZDF-Fernsehgartens stattfindende Festival ist einzigartig in Deutschland.

Nach zwei Jahren Pandemie-Pause geht im Sommer wieder das Azubi-Festival auf dem ZDF-Gelände über die Bühne – wie groß ist die Vorfreude?

Wir freuen uns sehr, wieder zu Normalität zurückzukehren. Endlich können wir den jungen Leuten wieder eine große Party und einen besonderen Abschluss ihrer Ausbildung bieten. Dem ZDF danken wir sehr, dass wir dieses Comeback mit mehr als 1.000 Gästen auf dem Gelände des Fernsehgartens feiern können, der ja bundesweit bei einem Millionenpublikum bekannt ist.

Das Azubi-Festival ist bundesweit einzigartig – wie ist die Idee entstanden?

Das Festival ist ein Dankeschön an alle Prüflinge, die ihre Ausbildung bestanden haben. Es entstand

aus der Idee heraus, ihrem Abschluss einen passenden Rahmen zu geben. Unser Dank gilt aber auch den Eltern der Prüflinge, den Ausbildern in den Unternehmen, unseren ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfern und den Lehrerinnen und Lehrern an den Berufsschulen, die besonders in den vergangenen zwei Jahren Außergewöhnliches geleistet haben. Und noch ein Grund zum Feiern: Das Festival ist auch eine große Werbeaktion für die Ausbildung im dualen System – gerade in einer Zeit, in der sich immer mehr Jugendliche für ein Studium entscheiden.

Was erwartet die Jugendlichen und ihre Eltern?

Kurze Talks, Musik, Preise – und natürlich ihre Abschlusszeugnisse an einem besonderen Ort. Bei der Talkrunde wird auch unser IHK-Präsident gratulieren, für die passende Musik sorgt Rap-Artist Nils Zeizinger. Dass wir zum Comeback des Festivals wieder attraktive Preise verlosen können, verdanken wir den starken Sponsoren aus unserer Region.





Wie geht es für die Jugendlichen danach weiter, wenn sie ihre Zeugnisse in der Tasche haben?

Sie sind gefragt in der rheinhessischen Wirtschaft, und haben damit beste Chancen für den Berufsstart. Unsere Unternehmen setzen auf die jungen Menschen, sie wollen schließlich auch in die eigene Zukunft investieren. Und für die Absolventinnen und Absolventen gibt es nach der Ausbildung eine ganze Reihe von Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten.

DIE FRAGEN STELLTE MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

DABEI SEIN

In Kooperation mit dem ZDF und zahlreichen Sponsoren feiert die IHK für Rheinhessen beim Azubi-Festival am Sonntag, 24. Juli, auf dem Gelände des ZDF ihre Auszubildenden. Alle Jugendlichen sind gemeinsam mit ihren Eltern und den Prüferinnen und Prüfern herzlich eingeladen, ihre Abschlusszeugnisse entgegenzunehmen. Mitfeiern und Preise gewinnen können auch alle Auszubildenden in Rheinhessen, die ihren Abschluss noch vor sich haben. Beginn ist um 17 Uhr. Anmeldung unter



ihk.de/rheinhessen/azubi-festival

Planen
Realisieren
Service

Modul- und Containerbau

Stahlbau

Container

Jetzt anfragen!

067 51 4035
info@novocont.de
www.novocont.de

Novocont. Räume mit System.

Optimales Preis-Leistungsverhältnis.
Mit Garantie.

click2style

ergonomie & design im büro

Steigern Sie die Leistung im Unternehmen, am Arbeitsplatz, im Konferenzraum
durch aktiv dynamisches Arbeiten

Jetzt Kontakt aufnehmen

www.click2style.com | info@click2style.com | 06136 7664857

BIM

Worms



Entdecke deinen Traumberuf!

Das konnten rund 1600 Besucherinnen und Besucher an den beiden Messtagen der BIM im Wormser Bildungszentrum. 77 Unternehmen und Institutionen boten einen Überblick über die verschiedenen Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten. An vielen Ständen gab es Mitmach-Aktionen, bei denen die jungen Messebesuchende spielerisch oder mit Geschick und Köpfchen ihre Talente an den Tätigkeiten aus dem Ausbildungsalltag erproben konnten.





Der Supermix



Greatest Hits und das Beste von heute

www.antenne-mainz.de



Clemens Hoch, Minister für Wissenschaft und Gesundheit, mit IHK-Präsident Peter Hähner und IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz in den Räumen der LBBW.



Fotos: Stefan Sämmmer

IHK-Präsident Peter Hähner ist als Ehrenmitglied in den Mainzer Weinsenat berufen worden – und hat als künftiger Botschafter für den Rheinhessenwein auch direkt eine Rebe auf dem Mainzer Prominentenweinberg, am Fuße der Zitadelle, gepflanzt.

„Wirtschaft entlasten“

Die Unternehmen in Krisenzeiten unterstützen und entlasten – das stand im Fokus der IHK-Vollversammlung in der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), ebenso wie der Austausch mit Wissenschafts- und Gesundheitsminister Clemens Hoch.

So senkt die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen erneut ihre Beiträge – das haben die Unternehmerinnen und Unternehmer der IHK-Vollversammlung einstimmig beschlossen. Die stabile Haushaltslage, sparsame Wirtschaftsführung und nicht zuletzt Sondereffekte bei einzelnen Unternehmen machten es möglich, den Umlagesatz von 0,11 auf 0,06 Prozent und die Grundbeiträge um 32 Prozent gegenüber 2021 zu senken. Das ist die zweite Anpassung innerhalb weniger Monate – bereits im Dezember hatte die Vollversammlung eine Beitragssenkung beschlossen.

IHK-Präsident Peter Hähner betonte: „Uns ist es sehr wichtig, dass wir unsere Betriebe, die die Folgen der Pandemie abfedern müssen, entlasten können.“ Mit diesem Beitragsni-

veau sei die IHK für Rheinhessen bundesweit die Kammer mit dem niedrigsten Beitragsatz. Die erneute Beitragsanpassung sei auch deshalb ein wichtiges Signal an die regionale Wirtschaft, weil mit dem Krieg in der Ukraine weitere Herausforderungen auf die Unternehmen zukommen, machte IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz deutlich. Eklatante Preisanstiege und Ungewissheiten wie bei der Energieversorgung würden die rheinhessische Wirtschaft vor ebenso große Herausforderungen stellen wie Lieferketten-Probleme oder der teils ins Stocken geratene internationale Handel.

„Eigentlich hatten die Betriebe nach Corona auf eine Rückkehr zur unternehmerischen Normalität gehofft“, sagte IHK-Präsident Hähner und kündigte an, dass die IHK

ihre Beratungsangebote weiterhin intensivieren – etwa zu aktuellen Handelsbestimmungen, Rohstoffknappheit oder Fragen des Zahlungsverkehrs. Besonders kleine und mittelständische Unternehmen benötigten Unterstützung bei der digitalen Transformation und beim Aufbau neuer Geschäftsmodelle – dafür will die IHK den Gutenberg Digital Hub in Mainz und den im Sommer aus der Taufe gehobenen Digital Hub Worms weiter stärken und vernetzen.

Neben der Bewältigung der aktuellen Krise mit all ihren Folgen für die Wirtschaftsregion setzt die IHK in diesem Jahr die Themen Berufsbildung und Fachkräfte ganz oben auf ihre Agenda. „Unsere Betriebe sehen im Fachkräftemangel eines der größten Risiken für ihre Entwicklung“,

sagten Hähner und Jertz: „Deshalb werden wir unsere Angebote rund um die Ausbildung und die Kooperationen mit Unternehmen und Schulen nochmals verstärken.“

Wissenschaftliche Erkenntnisse in die praktische Anwendung bringen

„Ein Lichtblick für die gesamte Region ist natürlich auch der Erfolg von Biontech, der über das Unternehmen und die Branche hinaus starke Entwicklungsperspektiven bietet“, sagte Hauptgeschäftsführer Jertz. „Diese einmalige Chance müssen Mainz, Rheinland-Pfalz und selbstverständlich ganz Rheinland-Pfalz nutzen!“, unterstrich Präsident Hähner. Auch darum drehte sich der Austausch der Unternehmerinnen und Unternehmer mit dem rheinland-pfälzischen Wissenschafts- und Gesundheitsminister. Clemens Hoch bekräftigte das Ziel, Rheinland-Pfalz zum weltweit führenden Standort der Biotechnologie zu entwickeln. Dazu

werde auch die starke Förderung der vergangenen Jahre in den Lebenswissenschaften fortgesetzt. Mindestens 100 Millionen Euro sollen in den nächsten zehn Jahren investiert werden, die durch Bundes- und private Mittel verdoppelt werden sollen. Weitere 10 Millionen Euro sollen als neue Schwerpunktinvestitionen in der aktuellen Legislaturperiode folgen.

Um den Biotechnologie-Standort auszubauen, sollen die Vernetzung der Universitäten, Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen gestärkt werden. „Wir wollen noch besser dabei werden, wissenschaftliche Erkenntnisse in die praktische Anwendung zu bringen – damit Forschungserfolge schnell bei den Menschen ankommen“, so der Wissenschaftsminister. Dafür sei der Erfolg von Biontech ein hervorragendes Beispiel.

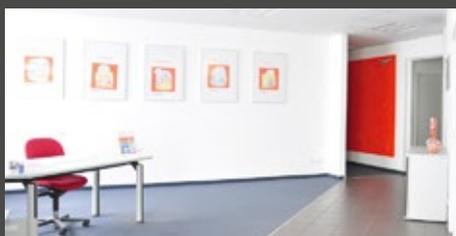
MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

NEU IN DEN IHK-AUSSCHÜSSEN

Die Vollversammlung hat zwei neue Mitglieder in die IHK-Ausschüsse berufen: Prof. Dr. Antje Krause, Präsidentin der Technischen Hochschule Bingen, in die Ausschüsse „Industrie, Energie und Umwelt“ und „Digitalisierung, IT und Medien“. Ebenfalls in den Ausschuss „Industrie, Energie und Umwelt“ berufen wurde Oliver Lellek, Geschäftsführer der EWR Netz GmbH in Worms.

- Anzeige -

Moderne Büroflächen provisionsfrei zu vermieten



Mainz-Hechtsheim: Gepflegte, lichtdurchflutete Büroflächen zwischen 350 m² und 1.050 m² mit ausreichend Parkplätzen, grüner Umgebung und schnellem Anschluss an den Mainzer Ring A60 sowie das Rhein-Main-Gebiet



Rückenwind für Jungunternehmer

Das Gründungsstipendium soll Start-ups in der Frühphase wirtschaftliche Unabhängigkeit ermöglichen. Der IHK-Report zeigt, wie das funktionieren kann.



Foto: Mynt GmbH



„Abfall ist kein Endprodukt“, lautet der Slogan auf der Website der QiTech UG. „Innovative und nachhaltige Farben für dein Zuhause“ bewirbt die Internet-Präsenz der Mynt GmbH. Mit dem Programm „Start.in-.RLP“ bietet das Rheinland-Pfälzische Wirtschaftsministerium Gründern in der Frühphase die Chance auf monatlich 1.000 Euro Starthilfe, befristet auf maximal ein Jahr. Die IHK für Rheinhessen ist einer der Regionpartner.

„Das Ganze lief unkompliziert ab“, blickt Mark Shif, Geschäftsführer der Mynt GmbH aus Mainz, auf Bewerbung und Gewährung des Zuschusses. „Wir sind noch mittendrin, das Unternehmen aufzubauen.“ Die Idee ist, nachhaltige Farben und Lacke online zu bestellen. Voriges Jahr ging es los, die Mynt-Marke kam dann nach einer ersten Testphase und intensiver Beratung. Shif denkt an die „Meilenstein-Gespräche“ im Rahmen des Stipendiums, die dem Unternehmen sehr geholfen hätten, an die vielen Informationen und Kontakte, die vermittelt wurden.

So ergab sich die Gelegenheit, ein anderes lokales Start-up als PR-Partner ins Boot zu holen. Das Netzwerk wächst und wirkt. Die ursprüngliche Idee kam den

Gründern Felix Dannich und Mark Shif, als sie selbst im Baumarkt nach Farbe gesucht haben und sich neben dem Thema Nachhaltigkeit auch die geringe Verfügbarkeit für Online-Bestellungen zeigte. Beide haben E-Commerce-Erfahrung durch gemeinsame Zeiten bei Zalando.

Also sicherten sie sich einen Lohnhersteller und bauten ihr Unternehmen auf – unter anderem mit selbstklebenden Farbmustern, die, so das Versprechen, binnen eines Tags versandt werden. „Bald kann man sich per Foto-Upload die eigenen Wände in unseren Farbtönen angucken“, kündigt Shif an. Inzwischen gibt es auch Kooperationen mit dem Kunst- und Posterbrand Juniqe sowie dem Interior-Design-Studio Zwei.

„Newcomer des Jahres“ mit Handyhüllen aus Plastikmüll

Das Stipendium soll die Frühphase der Unternehmensgründung erleichtern. Ein Tausender pro Monat, damit ist man in der Regel aus den größten privaten Kosten raus. „Voraussetzung ist, dass das Unternehmen in Vollzeit betrieben wird“, sagt Christian Redeke, IHK-Referent Unternehmensgründung und Unternehmensförderung. Das

Programm startete im vorigen Herbst, Bewerbungsschluss war im Frühjahr. Ob es weitere Runden geben wird, war da noch nicht klar.

Unter den Stipendiaten ist auch der „Newcomer des Jahres“. Diesen Titel erhielt Milan von dem Bussche jüngst vom Bundesverband Deutsche Start-ups. Mit der Idee, aus Plastikmüll Handyhüllen herzustellen, hatte der damalige Oppenheimer Schüler schon als 15-Jähriger den Bundeswettbewerb „Jugend gründet“ gewonnen. Mittlerweile hat sich die Idee gewandelt. Gut ein Dutzend Mitarbeiter stellt aus geschreddertem Kunststoffabfall Filament her, also dünne, lange Fäden, die 3D-Drucker zum „Drucken“ nutzen.

„Das Gründungsstipendium gibt uns die Möglichkeit, deutlich mutiger voranzuschreiten und auf langfristige Skalierung zu setzen“, sagt von dem Bussche, der im Frühjahr seinen Abiball gefeiert hat und dann zum Vollzeitunternehmer wurde. Die Produktionshalle befindet sich in einem ehemaligen Supermarkt in Oppenheim. Auch eine weitere Firma, QiTech Industries, gibt es dort. Zweck ist, Maschinen zur Filament-Herstellung zu bauen. Ausgeliefert wurden sie schon in mehr als ein Dutzend Länder.

Im Herbst wird QiTech Rheinhessen verlassen und in Darmstadt produziert. Der aktuelle Standort, von vornherein als Übergangslösung gedacht, wird abgerissen. Und von dem Bussche fängt an, in Teilzeit Maschinenbau zu studieren. „Noch wohnen wir alle bei unseren Eltern“, sagt er. Die monatlich 1.000 Euro gibt es pro Unternehmer. Das Geld stecken der Oppenheimer und seine Partner als zinsfreies Darlehen in ihre Firma. „Das löst unsere Liquiditätsprobleme

ohne aufwendige Investorensuche. Wir skalieren langsam, da braucht man keine Millionensummen.“

Zudem fließen die Einnahmen bereits, und man bleibt unternehmerisch der eigene Herr. Das ist von dem Bussche wichtig. „In einem Jahr sollten wir selbst in der Lage sein, das Geld, das wir investieren, zu verdienen.“ Im Fokus steht der europaweite Markt. Unis und Hochschulen, Labore und Institute sowie forschende Unternehmen

bilden im Wesentlichen den Kundenkreis. „Die meisten Kunden kaufen unsere Maschinen, um selbst am Thema 3D-Druck-Filament aus Recycling zu forschen.“ Die Jury lobte die Idee, dass lokales Recycling dort möglich wird, wo der Abfall entsteht. Damit er kein Endprodukt mehr ist.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



ihk.de/rheinhausen.starthilfe

nexxt-change Unternehmensbörse

INFORMATION

Die IHK für Rheinhausen veröffentlicht Angebote von Unternehmen auf Partnersuche, Angebote zur Übernahme von Unternehmen sowie Nachfragen von Existenzgründungswilligen. Die Vermittlung rein finanzieller Beteiligungen sowie eine Unternehmens- oder Immobilienvermittlung ist ausgeschlossen. Anfragen werden, wenn der Einsender nichts anderes bestimmt, der zuständigen IHK oder dem Anfragenden zugeleitet mit der Bitte, den Kontakt selbst herzustellen.

Die Börse und die Bedingungen zu ihrer Verwendung finden sich unter:



nexxt-change.org



IHK für Rheinhausen
Christian Redeke
Tel.: 06131 262-1705
Fax: 06131 262-2705
christian.redeke@rheinhausen.ihk24.de

Verkaufsangebote

Elektronik Einzelhandel Mainz / Wiesbaden / Frankfurt
MZ-A 10/22

++++++

Hygienemanagementberatung mit Alleinstellung sucht Nachfolger
MZ-A 9/22

++++++

Fachhandel mit Kundendienst für Elektrohaus- und Einbaugeräte
MZ-A 7/22

++++++

55... Lotto / Schreibwaren Kiosk sucht ab sofort Nachfolger/in
MZ-A 6/22

++++++

CNC-Lohnfertigung von Einzelteilen und Kleinserien
MZ-A 5/22

++++++

Solides Maschinenbau-Unternehmen mit 57-jähriger Erfahrung sucht Nachfolger
MZ-A 3/22

Verkauf, Service und Zubehör von Registrierkassen
MZ-A 1/22

++++++

Verkauf TechTex-Verlag
MZ-A 14/21

++++++

Innovatives Naturkosmetik Unternehmen zu verkaufen
MZ-A 13/21

++++++

Fachgeschäft für Gardinen, Bodenbeläge, Sonnenschutz sucht Nachfolger.
MZ-A 12/21

++++++

Online-Shop mit Spezialbekleidung für Sport und Freizeit
MZ-A 11/21

++++++

Umwelttechnik - Wasseraufbereitung
MZ-A 10/21

++++++

Online Startup Gastronomie Bedarf
MZ-A 9/21

Lizenzsystem für mobile Tierbetreuung zu verkaufen
MZ-A 8/21

++++++

Sicherheitsdienst aus Altersgründen zu verkaufen
MZ-A 4/21

Kaufgesuche

Suche charmantes Gasthaus für Pension und Gastronomiebetrieb
MZ-G 1/21

++++++

Unternehmensbeteiligung im Bereich Kunststofftechnik gesucht
MZ-G 2/21

Büro • Konferenzräume Telefon- u. Postservice

Sie suchen ein Büro, Konferenzräume oder eine Geschäftsadresse ...

... oder vielleicht einen professionellen Telefondienst für Ihre Urlaubsvertretung?

Flexibel, schnell und unkompliziert.

Wir übernehmen das für Sie!
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.



ecos office center mainz

Wilhelm-Theodor-Römheld-Str. 14 · 55130 Mainz
Tel.: 06131/921-300 · Mail: mainz@ecos-office.com

Wirtschaftspaten bleiben jung

Die Wirtschaftspaten – das sind frühere Fach- und Führungskräfte, die zum Unternehmensstart, und auch noch darüber hinaus, begleiten. Auch in Krisen stehen sie Betrieben zur Seite. Gut 10.000 Ratsuchenden haben sie schon ehrenamtlich geholfen. In diesem Jahr feiern sie ihr 20-jähriges Bestehen.



Foto: Privat

Gründer-Duo Wolfgang Leschhorn (links) und Jürgen Pöttker.



Nicht nur, dass sie ehrenamtlich arbeiten, ihre Zeit aufwenden, damit andere unternehmerischen Erfolg haben. Sie brachten dafür sogar Geld mit. „Am Anfang dachten wir, dass wir uns über die Mitgliedsbeiträge finanzieren können“, blickt Jürgen Pöttker 20 Jahre zurück. So lange gibt es die Wirtschaftspaten. Pöttker ist einer der Gründer des gemeinnützigen Vereins, in dem derzeit knapp 40 frühere Fach- und Führungskräfte aus Industrie, Handel und Dienstleistung kleine und mittlere Unternehmen sowie Gründerinnen, Gründer und Gründungsinteressierte beraten.

Rund 10.000 Ratsuchenden wurde seit 2002 geholfen. 15.000 Arbeitsplätze habe man auf diesem Wege sichern oder schaf-

fen können. Zu, inzwischen, 25 Euro pro Gespräch. Denn das Konzept stieß auf großen Bedarf, schon bald galt es Bürokräfte zu bezahlen. Ehrenamtlich arbeiten die Wirtschaftspaten immer noch. Sie sollen, so die Regelung, finanziell unabhängig sein, dürfen keine wirtschaftlichen Interessen verfolgen. Günther Kuhn, der die Aktivitäten des Vereins in Rheinland-Pfalz koordiniert, hatte sein eigenes Unternehmen stillgelegt, als er vor 13 Jahren zu den Wirtschaftspaten stieß.

„Pflege kann ich nicht, aber Betriebswirtschaft“

„Ich war gerade in Pension gegangen, habe mich fit gefühlt. Pflege kann ich nicht, aber Betriebswirtschaft“, erzählt er. Pöttker ging es ganz ähnlich. „Ich wollte geistig tätig bleiben, mein Wissen weitergeben“, sagt der Mitgründer und Ehrenvorsitzende. Ideengeber war die Aktion „Alt hilft Jung“. Im Rhein-Main-Gebiet, Mittelhessen und Rheinhessen liegt im Schwerpunkt das Beratungsgebiet. Man achte darauf, sich nicht mit ähnlich gelagerten Institutionen zu überschneiden.

„Zuzeiten des Gründungszuschusses hatten wir fast 1.000 Aufträge pro Jahr“, erzählt Kuhn, der selbst gut 500 Unterneh-

men beraten hat.

Es gibt feste Vereinbarungen mit Arbeitsagenturen und Kommunen, durch eine Kooperation kostenfreie Beratung für Gründungsinteressierte mit Migrationshintergrund, Info-Veranstaltungen und Startup-Workshops an Schulen und Unis.

Die Tätigkeit der Wirtschaftspaten erstreckt sich auf vier Bereiche. Angehende Gründerinnen und Gründer werden beraten, etwa bei der Erstellung von Business- und Finanzplan. Da wird dann Klartext gesprochen. „Circa einem Drittel der Interessierten haben wir geraten, nicht zu gründen“, berichtet Pöttker. Vier von fünf Gründungen, die dann umgesetzt worden sind, hatten auch nach drei Jahren noch Bestand – ein weit überdurchschnittlicher Wert. „Wir bekommen keine Provision, haben kein Eigeninteresse an der Gründung“, sagt Kuhn, „ich will nicht, dass der Gründer sich von der Oma Geld leiht, und das ist dann weg.“

Ein zweites Themenfeld ist die Existenzsicherung. Im stetigen Wandel von Gesellschaft und wirtschaftlichem Umfeld sowie der Allgegenwart von Krisen werden Anpassung und Innovation immer wichtiger. Die Wirtschaftspaten bieten daher ei-

WETTBEWERB

Zu ihrem 20. Geburtstag zeichnen die Wirtschaftspaten erfolgreiche Geschäftskonzepte in den Kategorien Zukunftsfähigkeit, Integration und Unternehmensnachfolge mit Preisen von jeweils 2.000 Euro aus. Teilnehmen können kleine Unternehmen mit Sitz in Hessen und Rheinland-Pfalz, die nicht länger als fünf Jahre am Markt sind. Bewerbungsschluss ist der 20. Juli.



wirtschaftspaten.de

nen Zukunftskick an. Von stetig steigender, großer Bedeutung sei das Thema Nachfolge. „Cirka ein Drittel der Unternehmen in Deutschland findet keinen Nachfolger“, sagt Kuhn. „Eigentlich ist es oft besser zu übernehmen anstatt neu zu gründen. Wir beraten beide Seiten, versuchen zu vermitteln.“ Auch und gerade dort, wo es nur ein oder zwei Arbeitsplätze zu erhalten gilt und gewerbliche Beratung von den Kosten her nicht in Relation steht.

Auch „emotionales Coaching“ ist gefragt

Grundsätzlich gratis sind die Seminare, ob zu Marketing, Rhetorik, Gründung oder Mitarbeitern. 4.000 Teilnehmer wurden binnen 20 Jahren erreicht. Die Wirtschaftspaten haben 70 Uni-, Schul- und Migrationsprojekte durchgeführt und bieten in 35 Städten kostenfreie Sprechstunden an. In Kooperation mit der IHK für Rheinhessen gibt

es den Sprechtag Marketing und Vertrieb, analog in Mainz oder per Videokonferenz.

„Wir wollen nicht theoretisieren, sondern pragmatisch und praxisnah beraten“, betont Kuhn. Auch „emotionales Coaching“ zähle manches Mal dazu. Nur Rechts-, Versicherungs- und Steuerberatung sind untersagt. „Im Moment erleben wir einen leichten Anstieg“, blickt Pöttker auf das Beratungsangebot. Viele in den 1960er oder 1970er Jahren gegründeten Betriebe stünden ohne Nachfolger da. „Das Gründungsgeschehen hat abgenommen, die Not-Gründungen fehlen, gute Fachkräfte werden gesucht“, berichtet Kuhn, „das Thema Existenzsicherung und vor allem Nachfolgeberatung nimmt stark zu“.

Großen Spaß verspüren beide noch immer bei ihrer Tätigkeit. Hilfe zur Selbsthilfe leisten, die Zusammenarbeit mit jungen Menschen, die Dankbarkeit, alles das be-

flügelt Pöttker. Gerade bei den Besuchen in den Abschlussklassen der Gymnasien sei oft zu erleben, dass die jungen Leute zwar viele gute, zukunftsweisende Ideen hätten, aber das Thema Gründungen kaum präsent sei. Es gibt auch nach 20 Jahren noch viel zu tun.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

IHK-SPRECHTAG MARKETING UND VERTRIEB

In Kooperation mit den Wirtschaftspaten bietet die IHK für Rheinhessen den Sprechtag Marketing und Vertrieb an – Expertenberatung in kostenfreien, individuellen Gesprächen. Auf dieser Basis kann dann ein tragfähiger Marketingplan und ein wirkungsvolles Vertriebskonzept entwickelt werden.



ihk.de/rheinhessen/sprechtage



Working Family erfolgreich gestartet – weitere Betriebe gesucht

Sie leiten einen Familienbetrieb im Hotel- und Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz? Sie würden sich über die Kooperation mit anderen qualifizierten Arbeitgebern freuen? Oder wollen einfach leichter neue Mitarbeiter finden? Dann entdecken Sie jetzt die Initiative für Fachkräftesicherung in Rheinland-Pfalz: Working Family setzt auf GEMEINSAM statt einsam – für Ihren Erfolg.

Dabei sein lohnt sich!

Weitere Infos unter: www.working-family.de



IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz

Anne-Kathrin Morbach, IHK Trier

Tel.: (0651) 9777-240, E-mail: morbach@trier.ihk.de

**working
family**

Hotel- und Gastgewerbe
in Rheinland-Pfalz

Qualifizierte
Arbeitgeber

**working
family**

Arbeitgeber
mit Persönlichkeit

Rheinland-Pfalz.**Gold**



Fotos: Kinnarps Berlin

„Das Büro ist wichtiger denn je“

Auch wenn mobiles Arbeiten durch die Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen hat – das Büro wird auch in Zukunft gebraucht, ist Katja Koritz überzeugt. Aber nicht so wie bisher, sondern als „Feuerstelle“ – als Ort des Miteinanders. Als Senior Manager beim Büromöbelhersteller Kinnarps begleitet sie Veränderungen hin zur neuen Arbeitswelt in Unternehmen.

Frau Koritz, was bedeutet für Sie New Work?

New Work ist ein breit gefächertes Thema, das alle Bereiche unseres Arbeits-Lebens betrifft. Im Fokus steht dabei für mich immer das Individuum, der Mensch. Die Veränderungen der Arbeitswelt werden durch eine dynamische Digitalisierung in fast allen Unternehmensbereichen begleitet – eine Entwicklung, die nicht aufzuhalten ist und eine umfassende Umgestaltung von Führung, Kultur und Zusammenarbeit erfordert.

Für mich persönlich bedeutet New Work eine Sinnhaftigkeit und Freude an meiner Tätigkeit zu haben und diese selbstbestimmt und mit eigenen Ideen stetig weiterzuentwickeln.

Ihr Kernthema bei Kinnarps ist die Gestaltung von Arbeitsumgebungen mit Blick auf die neue Arbeitswelt – was brauchen diese denn konkret?

Arbeitsumgebungen sollten vor allem bedarfsgerecht, flexibel und nachhaltig sein. Um dies zu erreichen, müssen die Mitarbeitenden in die Entwicklung der unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche eingebunden werden. So planen wir in Workshops Multispace-Flächen gemeinsam mit denjenigen, die sie nutzen. Hier ist es möglich, tätigkeitsorientiert und flexibel zu arbeiten. Orte für Kommunikation und Kollaboration sind dabei ebenso wichtig wie Bereiche zum Rückzug und zum hochkon-

zentrierten Arbeiten. Zu Beginn schauen wir jedoch erst einmal genau, welche Rolle das Büro neben dem mobilen Arbeiten überhaupt noch einnehmen soll.

Unsere Arbeitswelt wandelt sich grundlegend – besonders, wo die Menschen durch die Pandemie mobil arbeiten. Wo sehen Sie die Chancen von New Work für die Unternehmen und ihre Beschäftigten?

Ich habe während meiner Ausbildung zum New Work Facilitator etwas Wichtiges gelernt. Jeder trägt Verantwortung. Für sich selbst, für die Gruppe und für das Ergebnis!

Wenn Unternehmen und ihre Mitarbeitenden es schaffen, diese Denkweise zu verinnerlichen und danach zu handeln, dann ist bereits ein großer Schritt getan.

Welche Herausforderungen sehen Sie? Worauf gibt New Work womöglich Antworten?

Wir müssen Unternehmen ganzheitlich betrachten. Es geht bei New Work als erstes um den Menschen, die Organisationsstruktur und Unternehmenskultur. In einer sich schnell verändernden Welt sind gemeinsame Werte und das Handeln danach essenziell. Die Unternehmenskultur bestimmt das Verhalten der Mitarbeitenden. Verantwortung abgeben erfordert Vertrauen, Verantwortung annehmen erfordert Mut – zwei sehr

wichtige Werte für eine Veränderung. Deshalb sollten auch alle Management-Ebenen den New-Work-Weg mitgehen. Räumliche Umgestaltung ist immer gleichzeitig auch eine Veränderung der Kultur.

Deshalb ist es für uns enorm wichtig, neben der physischen Umgebung auch immer die Organisation, also die Menschen, die darin arbeiten, zu betrachten. Weitere Themen sind die digitale Umgebung und neue Technologien. Erst wenn wir Arbeitswelten ganzheitlich betrachten und alle Bereiche gleichwertig ineinandergreifen, können wir Arbeitsumgebungen nutzerorientiert, flexibel und damit auch nachhaltig planen. Dies alles sollten wir dann als Momentaufnahme betrachten, denn New Work bedeutet auch eine immer fortlaufende Weiterentwicklung, Experimentieren und daraus lernen.

Hat das Büro nach dieser langen Phase des mobilen Arbeitens denn ausgedient? Und was könnten Unternehmen tun, dass die Mitarbeitenden wieder gerne zurück ins Büro kommen?

Das Büro als Ort der Zusammenkunft ist wichtiger denn je. Aber nicht mehr in der Form, die wir kennen und zum Großteil leben. Wir brauchen vielmehr das Miteinander, das Zusammenkommen, das Austauschen, das gemeinsam im Team sein und arbeiten – Ideen entwickeln. Dafür passt nicht mehr der 180 x 80 Schreibtisch mit Drehstuhl und Sideboard.

Wir brauchen viel mehr einen Ort mit Stallgeruch. Einen Ort, der unsere Homebase ist. So ein „New Workspace“ sollte einen echten Mehrwert zum Homeoffice bieten.

Genau diese Orte müssen wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden bauen und entwickeln. Denn diese können am besten beurteilen, welche Arbeitsumgebung sie wirklich bei ihren jeweiligen Tätigkeiten unterstützen. Das ist eine Herausforderung für uns alle und gleichzeitig auch eine riesengroße Chance!

Und zum Schluss noch ein Tipp, wie ein Unternehmen das Thema New Work am besten angeht.

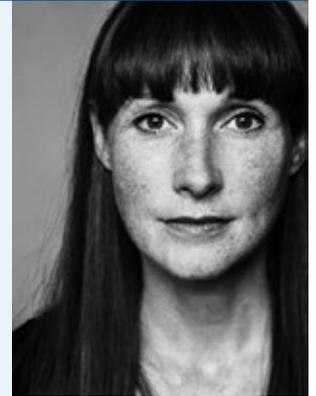
Schaffen Sie Erlebnisse, die das Verhalten ihrer Mitarbeitenden positiv beeinflussen. Wir müssen gemeinsame Zeit verschwenden, miteinander kommunizieren und voneinander lernen. Geben sie ihren Mitarbeitenden eine Sinnhaftigkeit in einem Wertekontext.

Schauen sie auf die Ressourcen und Werte die sie als Unternehmen bereits haben und feiern sie diese. Kollegialität zum Beispiel ist ein unfassbar wichtiger Wert, der aus meinen Erfahrungen bereits in vielen Unternehmen gelebt, aber viel zu wenig wertgeschätzt wird.

DIE FRAGEN STELLTE STEFANIE SCHAAB, IHK FÜR RHEINHESSEN

KATJA KORITZ

Die gelernte Tischlerin und staatlich geprüfte Objektgestalterin hat in Berlin Architektur studiert. Sie lebt nach längerem Aufenthalt in Frankfurt und Worms jetzt mit ihrer Familie in Berlin und ist bundesweit für die Firma Kinnarps GmbH als Innen-/Architektin & „New Work Facilitator“ tätig. Dabei begleitet sie Unternehmen auf dem Weg in eine moderne Form der Zusammenarbeit und erarbeitet mit ihnen konkrete Lösungen für bedarfsgerechte Arbeitsorte.



„KMU MEETS KMH“

Hochschulpraxis trifft auf Unternehmenspraxis – darum geht es bei der Veranstaltungsreihe „KMU meets KMH – oder: kleine und mittelständische Unternehmen treffen auf kleine mittelständische Hochschule“. Diese Veranstaltungsreihe wurde 2010 von der Hochschule Worms in Kooperation mit der IHK für Rheinhessen ins Leben gerufen und hat sich als Treffpunkt von Wirtschaft und Wissenschaft in Worms etabliert. Im Mai wurden Lösungsansätze zum Thema Fachkräftemangel diskutiert. Dabei zeigte Katja Koritz, Senior Manager bei der Kinnarps Group, wie sich die Gestaltung des Arbeitsplatzes auf die Unternehmenskultur auswirkt. Auf die Herausforderung, das Thema „New Work“ nicht nur im Verwaltungs-, sondern auch im Produktionsbereich umzusetzen, ging Evelyn Thome ein, Chief Financial Officer bei Röchling SE & Co. KG. Als „duales Tandem“ warfen Maximilian Maaser, Leiter Logistikplanung und -kontrolle bei Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG und Ilka Reiff, duale Studentin der Hochschule Worms bei Raiffeisen, einen Blick auf die Vorteile des dualen Studiums zur frühzeitigen Bindung junger Talente an Unternehmen.



ihk.de/rheinhessen/kmumeetskmh

Andre-Michels.de



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

info@Andre-Michels.de



56727 Mayen

02651 96200

27

Stahlhallenbau

Raus aus der Sackgasse

Beim Industrie-Institut für Lehre und Weiterbildung (ILW) in Mainz werden Menschen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen zu Maschinen- und Anlagenführern umgeschult – und die werden dringend gesucht.

Aus Alt wird Neu. Aus Recycling-Papier stellt das Unternehmen Essity in Mainz-Kostheim Hygieneprodukte her. Drei Papiermaschinen, 13 Verarbeitungslinien, deutlich über 500 Mitarbeiter, 150.000 Tonnen Produktionskapazität allein beim hiesigen Werk lauten die Rahmendaten. Damit aus vermeintlichem Abfall frische Hand-, Wisch- und Reinigungstücher werden, müssen die Anlagen bedient werden, in Produktion und Logistik. Ohne die Maschinen- und Anlagenführer geht dabei nichts. Doch die sind rar.

Beim Industrie-Institut für Lehre und Weiterbildung (ILW) in Mainz werden Maschinen- und Anlagenführer ausgebildet, etwa ein Dutzend pro Jahr, aktuell läuft der vierte Durchgang. Dabei handelt es sich al-

lerdings nicht um Auszubildende im ureigenen Sinne, sondern um eine Umschulung. „Jobcenter und Arbeitsagentur sind unsere Partner“, sagt Ulf Mehmel, Teamleiter Metall beim ILW, „bei uns ist der Lehrgang als Weiterbildung definiert“. Nach elf Monaten Theorie bei der eingetragenen Genossenschaft geht es für fünf Monate ins Betriebspraktikum. Beispielsweise bei Essity.

„Jedes Jahr gewinnen wir auf diese Weise einen oder zwei neue Mitarbeiter“, sagt Said Nasri, der das Programm seitens des Unternehmens koordiniert. „Der Bedarf ist groß und allein mit Azubis nicht zu decken. Für nächstes Jahr haben wir wieder zwei Leute in Aussicht. Wir hätten gern mehr, aber andere Unternehmen möchten auch.“ Negative Erfahrungen habe Essity

bislang nicht gemacht. Alle Betriebspraktikanten wurden, sofern sie sich nicht anderweitig orientiert haben, auch übernommen.

Weiterbildung zum Papiertechniker als nächster Schritt

Einer davon ist Kyrill Schönhof. Der 38-Jährige kam 2017 als Spätaussiedler aus Kasachstan ins Land, wo schon sein Vater lebte. Es galt, seine Frau und die nun vier Kinder zu versorgen, ihnen Perspektiven zu bieten. „In Deutschland sind die Zukunftsaussichten besser“, sagt Schönhof. In seiner alten Heimat begann er Deutsch zu lernen, nach dem Umzug schloss sich ein einjähriger Sprachkurs an. „Die Agentur für Arbeit hat mir die Umschulung angeboten, und ich habe sie angenommen“, sagt der Familien-



3 Fragen an ...

Marcus Dörrschuck – „Aufstiegsmöglichkeiten sind da“

Marcus Dörrschuck ist Schichtleiter und Ausbilder beim auch in Mainz ansässigen Hygienepapier-Hersteller Wepa. Für sein Unternehmen hat das Weiterbildungsprogramm zum Maschinen- und Anlagenführer große Bedeutung.

Herr Dörrschuck, welche Bedeutung hat das Weiterbildungsprogramm Maschinen- und Anlagenführer für Ihr Unternehmen?

Wir fahren zweigleisig und bilden auch selbst Maschinen- und Anlagenführer aus, denn wir haben große Probleme, auf dem freien Markt Mitarbeiter zu finden. Das Ziel ist, die Leute langfristig bei uns zu binden. Über das ILW-Programm hatten wir in den ersten drei Runden insgesamt zehn Mitar-

beiter und aktuell weitere zwei. 50 Prozent wurden übernommen. Manche wollen selbst nicht oder melden sich einfach nicht mehr. Wenn beide Seiten wollen, ist eine Übernahme immer möglich.

Warum ist es so schwer, in diesem Beruf Fachkräfte zu finden?

Schwierig zu sagen. Ich habe durch meine Ausbildertätigkeit mit vielen Firmen Kontakt, und die haben eigentlich alle dieselben Probleme. Wir haben noch keinen Bewerber als Azubi für dieses Jahr, obwohl wir auf vielen verschiedenen Plattformen inserieren. Ich habe das Gefühl, dass viel mehr Leute ins Studium gehen und andere Berufe zuerst gewählt werden, bevor der Maschinen- und Anlagenführer dran ist.

Was macht ein Maschinen- und Anlagenführer bei Ihnen?

Gelernt wird zunächst an der Verpackungsmaschine. Dann kommen Kontrollen von Qualität und Einstellwerten hinzu. Dann geht es auch darum, die Anlagen umzurüsten, und die verschiedenen Abteilungen von Qualitätssicherung und Arbeitsplanung bis Papiererzeugung und Schlosserei werden durchlaufen. Nach der Übernahme kommt es darauf an, wo in welcher Schicht Bedarf ist. Die Aufstiegsmöglichkeiten sind bei uns gegeben, wenn man seinen Job gut macht. Ich habe selbst Zerspanungsmechaniker gelernt, 2016 meinen Meisterbrief von der Wepa bezahlt bekommen und bin nun Schichtleiter in der Papierverarbeitung sowie Ausbilder.



Kyrill Schönhof im Einsatz bei Essity in Mainz-Kostheim

vater. „Nun habe ich eine abgeschlossene Ausbildung. Der Arbeitgeber ist mit mir zufrieden und ich mit ihm.“

Vorher war Schönhof Handelsvertreter. Doch die Anerkennung bisheriger beruflicher Werdegänge ist bei Einwanderern und Ausländern oft mit Hürden verbunden. Umso besser fand für Schönhof die zeitsparende Weiterbildung, sodass er seine Familie schnell versorgen konnte. Wobei es schon während der 16-monatigen Umschulung Geld vom Amt gibt. „Die Unternehmen können sich die Leute fünf Monate lang anschauen, das Praktikum ist für sie kostenfrei, die Teilnehmer werden über BA oder Jobcenter unterstützt“, sagt ILW-Geschäftsführer Manuel von Vultejus.

Die meisten Teilnehmer, erzählt Mehmel, haben schon Erfahrungen in der Produktion, meist als ungelernte Arbeitnehmer, manchmal auch mit anderen Berufsqualifikationen. Zuletzt waren es viele Flüchtlinge und Einwanderer, die die Weiterbildung durchliefen. Da wird die Sprache zur ersten Hürde. Das ILW hat sich zur Aufgabe gemacht, die Teilnehmer bestmöglich auf die Abschlussprüfung vorzubereiten, die dem Standard der regulären Ausbildung entspricht. Wer dort ankam, hat bislang auch immer bestanden. Vom aktuellen Jahrgang sind allerdings von anfangs zwölf nur noch sieben Personen übrig.

„Für mich war es nicht schwer“, erzählt Schönhof, „für einige andere schon. Man sollte die Lehrbücher lesen, dann schafft

man das.“ Der Kasache möchte nun berufsbegleitend eine Weiterbildung zum Papiertechniker starten. „Kyrill ist einer, der nach vorne möchte. Die Perspektiven sind unbegrenzt, es hängt nur an der Person selbst“, sagt Nasri. Sinn und Zweck des Programms ist es all denjenigen, die in ihrem beruflichen Werdegang in der Sackgasse gelandet oder gar nicht wirklich aus den Startlöchern herausgekommen sind, Perspektiven aufzuzeigen.

„Junge Leute erhalten eine Chance, wir erhalten qualifizierte Mitarbeiter“

Vultejus spricht von einem Vertrauensverhältnis zwischen den Unternehmen, die Jahr für Jahr die Praktikanten beschäftigen und dann oft auch einstellen, und seinem Institut. „Wir stehen mit unserem Namen für die Leute, es geht um Verlässlichkeit. Die Betriebe suchen dringend stabile Leute für den Schichtbetrieb, wir wollen sie dafür qualifizieren. Allein mit Auszubildenden sind die Lücken nicht mehr zu schließen. Es ist eine große Freude, zu sehen, wie die

Menschen an Selbstwertgefühl gewinnen, ihren Platz im Leben finden. Und sie werden ja auch alle zu Steuerzahlern.“

Das produzierende Gewerbe im Allgemeinen sucht händeringend Maschinen- und Anlagenführer, Kellereien, Pharma, Glashersteller, eigentlich alle Branchen mit großen Produktionsanlagen. „Das Berufsbild hat sich bewährt“, sagt Mehmel. Im Prinzip ging es um die Qualifikation für Tätigkeiten, die zuvor häufig ohne Qualifikation bewältigt wurden. Die Azubi-Jahrgänge sind groß, die Klientel ist, wie Vultejus erzählt, nicht immer einfach.

Der Arbeitsmarkt hat in seinen Augen noch viel Potenzial für weitere Weiterbildungen, etwa bei Zeitarbeitern oder befristet beschäftigten Ungelernten. „Der Nutzen ist groß“, sagt Nasri. „Junge Leute erhalten eine Chance, wir erhalten qualifizierte Mitarbeiter.“ In Produktion und Logistik, an den Maschinen oder auf dem Stapler, werden sie eingesetzt, damit weiter aus Alt Neu werden kann.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

MASCHINEN- UND ANLAGENFÜHRER

Maschinen- und Anlagenführer richten Fertigungsmaschinen und -anlagen ein, nehmen sie in Betrieb und bedienen sie. Sie rüsten die Maschinen auch um und halten sie instand. Der zweijährige Ausbildungsberuf bietet gute Beschäftigungschancen in der Industrie. Ansprechpartner bei der IHK für Rheinhessen sind Andreas Fels, Telefon 06131 262-1602, andreas.fels@rheinessen.ihk24.de und Frank Best, Telefon 06241 9117-42, frank.best@rheinessen.ihk24.de.



ihk.de/rheinessen Dok.-Nr. 1456292



Die UrStrom eG bei der Einweihung ihrer PV-Anlage auf dem Dach des Mainzer Unternehmens Riga.

„Wir haben Geld und suchen Projekte“

 **Gemeinsam Nachhaltig**

Ohne eigene Investition zur Solaranlage auf dem eigenen Dach zu kommen – das versprechen Energiegenossenschaften wie die „UrStrom BürgerEnergieGenossenschaft Mainz eG“ Unternehmen in der Region. Der Technische Vorstand Christoph Würzburger erläutert Geschäftsmodell, Barrieren und Chancen.

Wie funktioniert Ihre BürgerEnergie-Genossenschaft genau?

Wir bringen das Geld mit, planen, bauen und betreiben die Anlagen 20 Jahre lang. Die Zielgruppe sind Unternehmen im Mit-

telstand und Privatpersonen, die größere Dächer haben. 2011 haben wir beim Entsorgungsbetrieb der Stadt Mainz in Mom bach unsere erste Anlage zur Eigenstromproduktion gebaut – eines der ersten Projekte dieser Art in Deutschland.

Wie viele Anlagen betreiben Sie inzwischen?

Wir betreiben derzeit 17 Anlagen. Manche laufen im Pachtmodell, aber in allen Fällen sind wir durch einen Vertrag für die Wartung zuständig.

Wie hat sich das Geschäft in den elf Jahren entwickelt?

Wir sind damals in das Ende des Booms gefallen. Vom Erneuerbare-Energien-Gesetz 2012 an wurde es schwierig. Die Berliner Politik zur Verhinderung der Energiewende hat uns immer zu schaffen gemacht. Nun sollen die Einspeisevergütungen endlich angehoben werden. Wir hoffen auf einen Kurswechsel, aber die zehn Jahre Niedergang, die Photovoltaik erlebt hat, sind schwer aufzuholen.

ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN

Rund 400 bürgerschaftliche Energiegenossenschaften gibt es in Deutschland. Das Landesnetzwerk BürgerEnergieGenossenschaften Rheinland-Pfalz verzeichnet in Rheinhessen acht eGs: UrStrom, Vianova und Mainzer Energiegenossenschaft (Mainz), Rabenkopf BürgerEnergie (Ingelheim-Wackernheim), Energie Nahe am Rhein (Münster-Sarmsheim), Bürgergenossenschaft Rheinhessen (Gensingen), Solix (Wörstadt) und die Energiegenossenschaft Alzey Land (Alzey).

Die Energiewende klappt nur dezentral, oder worin lag der Grundgedanke?

Genau, das war der Fokus. Wir hatten alle das Gefühl, dass etwas getan werden muss. Kennen gelernt hatten wir uns bei einer Weiterbildung der Evangelischen Kirche zur Gründung von Energiegenossenschaften. Dort hat sich eine Regionalgruppe Rheinhessen zusammengefunden, aus der die UrStrom hervorgegangen ist. Es ist ein privater Zusammenschluss.

Welche konkreten Kritikpunkte haben Sie?

Dass das bürgerschaftliche Engagement einzelner nicht gewollt war. Man hat die Großlösungen präferiert, Konzerne geschützt und Genossenschaften oder andere Formen des Zusammenschlusses behindert, indem die Regulierung wahnsinnig kompliziert gemacht worden ist. So ist die damals noch blühende Produktion von Photovoltaik-Modulen nach Asien abgewandert, mit Zehntausenden Arbeitsplätzen, was eigentlich ein Skandal ist. Für unsere 17 Anlagen gibt es 15 unterschiedliche Verträge, weil sich immer wieder massive Änderungen im EEG ergeben haben. Auf Landesebene und vor Ort in den Kommunen haben wir aber immer viel Unterstützung erfahren.

Wie viele Mitarbeiter hat die UrStrom eG inzwischen?

Mitarbeiter haben wir null, ehrenamtlich Aktive 20 bis 30, dazu 500 Mitglieder. Wir hatten eine Zeitlang einen Geschäftsführer, der uns leider in einer Tochterfirma der UrStrom „abhandengekommen“ ist. Wir haben gerade eine Ausschreibung gemacht, um wieder einen PV-Manager einzustellen.

Wer sind die Kunden?

Wir haben fast nur mit Unternehmen gearbeitet. Dass der stadtnahe Entsorgungsbetrieb uns anfangs mit null Referenzen beauftragt hat, war der Durchbruch, das hat uns das Leben gerettet. Aktuell bauen wir dort die fünfte Anlage. Durch unsere enge

Vernetzung mit anderen Energiegenossenschaften bis nach Berlin und Brüssel können wir auch Beratung anbieten. Wir betreiben zudem E-Car-Sharing und stoßen in Mieter-Strom und Freiflächen-Photovoltaik vor.

Was braucht die UrStrom zum großen Aufschwung?

Große Dächer und Unternehmen, die sich auf uns einlassen. Wir bieten ja einiges, indem wir mehrere Engpässe auf einmal lösen, den Kunden für 20 Jahre einen stabilen Strompreis bieten und das Know-how mitbringen.

Verdient die Genossenschaft Geld?

Ja. Zwei Prozent Rendite haben unsere Mitglieder zuletzt beschlossen. Mehr wollen wir nicht ausschütten, denn unser Ziel ist nicht die Gewinnmaximierung, sondern das Vorantreiben der Energiewende. Finanzierungsquellen sind auch unsere Partnerbanken, aber sehr viel geht über Nachrangdarlehen der Mitglieder. Wir haben genug Geld und suchen wirtschaftliche Projekte. Wenn wir die Projekte dann intern ankündigen, ist eigentlich binnen zwei Wochen die Finanzierung da.

Ich bin Unternehmer und habe ein passendes Dach. Was muss ich tun, wann rechnet es sich?



Sie rufen uns an, wir schauen uns das an, organisieren alles und bauen die Anlage auf. Die Amortisierung hängt stark von der Größe des Daches und den Bedingungen dort ab, sollte aber nach spätestens zehn Jahren erreicht sein. Als Kunde müssen Sie kein Geld für die Anlage bezahlen. Wir verkaufen Ihnen den Strom, der auf dem Dach produziert wird, zu Gestehungskosten von zirka 10 bis 16 Cent. Wir verlangen dann zwar einen etwas höheren Preis, um uns zu refinanzieren, bleiben dabei aber deutlich günstiger als der Strompreis am Markt. Und Sie brauchen keine Investition zu tätigen. Nach den 20 Jahren kann man über Weiterbetrieb, Übernahme oder – kostenfreien – Abbau der Anlage sprechen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Christoph Würzburger an einer Ladesäule.

UrStrom/L. Schröder

BERATUNG BEI DER IHK

Wer über das Thema Erneuerbare und Energieeffizienz nachdenkt und Beratung zum richtigen Einstieg und Fördermitteln sucht, kann sich an Martin Krause wenden. Der Referent für Energie und Umwelt bei der IHK Rheinhessen kann Tipps zur ersten Orientierung geben, verweist auf Förderungen und stellt den Kontakt zu Energieberatern her.



Telefon 06721 914-115,
martin.krause@rheinhessen.ihk24.de



rheinhessen.ihk24.de
> Suchwort: Energie

NETZWERK KLIMASCHUTZ

Tipps und Anregungen für Klimaschutzmaßnahmen im eigenen Unternehmen erhalten die Mitglieder des bundesweiten Unternehmensnetzwerks Klimaschutz. Die IHK-Plattform vernetzt Unternehmen, bietet Information, Qualifizierung sowie ein Tool zur eigenen CO2-Bilanz und dockt bei den regionalen IHKs an. Wer Nachhaltigkeit in seinem Betrieb verankern will, aber noch nach

Expertise sucht und die wirtschaftlichen Folgen abwägen möchte, findet im Netzwerk Klimaschutz Orientierung.



netzwerk-klimaschutz@dihk.de



unternehmensnetzwerk-klimaschutz.de

„Die Welle der Verpackungsregulierungen rollt“

Weg von der Wegwerfgesellschaft – dieses Ziel steht hinter zahlreichen EU-Verpackungsreglungen, die derzeit neu angepackt werden. Was das für Verpackungs-Hersteller bedeutet, erläutert Alexander Krautkrämer, Geschäftsführer des Verschluss-Spezialisten Bericap, beim Besuch der Europaabgeordneten Christine Schneider (CDU) in Budenheim.



EU die Initialzündung: Bilder von vermüllten Stränden in Europa hatten die Richtlinie zu so genannten Einwegkunststoffartikeln in Gang gebracht und strengere Vorschriften für Verpackungen und Artikel wie Strohhalme festlegt, die Europas Strände am meisten verschmutzen. Auch wenn es für sie noch keine direkten Vorgaben dazu gab: Für die beiden Brüder, Geschäftsführer des weltweiten Verschluss-Spezialisten, gab das den Anstoß für die Entwicklung von Flaschenverschlüssen, die nicht mehr am Stand liegen bleiben.

„Unser Problem ist, dass sich manche Vorgaben widersprechen“

„Wir stehen vor der Herausforderung, Umwelt- und Klimaschutz mit Industriestandards in Einklang zu bringen“, sagt die Europaabgeordnete Christine Schneider beim Rundgang durch die Produktionshallen in Budenheim. „Der Schlüssel dafür sind Innovationen – und hier sieht man: Die Industrie ist bereit.“ Doch in welche Richtung soll sie gehen? Das ist nicht immer so klar wie im Fall der Verschlusskappen, macht Alexander Krautkrämer deutlich: „Unser Problem ist, dass die Anforderungen immer komplexer werden – und sich manche Vorgaben widersprechen.“ Hinzu kommen die rasant steigenden Energiekosten, die Krautkrämer angesichts der energieintensiven Produktion der Verschlüsse vor Herausforderungen stellen, und vor allem kommt dazu die Sorge, dass der Produktion zeitweise der Strom ausgeht. „Wir brauchen eine grundlastfähige Stromerzeugung“, stellt der Bericap-Geschäftsführer klar.

Als sein Urgroßvater das Unternehmen 1926 gegründet hat, war alles noch überschaubarer. Damals wurden in Budenheim Ringe für Weinfässer gefertigt, Grundstein

für das Unternehmen, das heute mit gut 4.200 Mitarbeitern zu den weltweit führenden Entwicklern und Herstellern von Kunststoffverschlüssen zählt. Inzwischen stellt Bericap jährlich mehr als 90 Milliarden Verschlüsse aus Kunststoff und Aluminium her, an 26 Produktionsstätten in 22 Ländern.

Verschlüsse werden immer leichter

Alexander Krautkrämer kennt die Feinheiten und Widersprüche der EU-Verpackungsgesetzgebung – und die Interessenkonflikte zwischen EU-Umwelt- und Gesundheitspolitik. Beispiel Rezyclat, also wieder aufbereitete Kunststoffe: Aus Sicht der EU-Umweltgesetzgebung sollten Verpackungen einen hohen Anteil davon enthalten, damit möglichst viele Kunststoffe erneut genutzt werden – dagegen stoße er immer wieder auf Hürden bei den Gesundheitsbehörden, so Krautkrämer. Doch eigentlich sollen mehr Recyclingmaterialien in Verpackungen verwendet werden, so das erklärte Ziel der EU-Mitgliedsstaaten: So wurde vereinbart, dass Plastikflaschen bis



So einfach können Innovationen sein – zumindest für diejenigen, die sie nutzen: Kappe der Cola-Flasche drehen, öffnen – und den Verschluss am Flaschenhals stehen lassen, statt ihn später irgendwo suchen zu müssen. Im Frühjahr hat die Bericap Gruppe diese Verschlüsse auf den Markt gebracht; Marken wie Coca Cola und Vio nutzen sie bereits für PET-Flaschen. Gut drei Jahre Entwicklungsarbeit stehen dahinter. Für Alexander und Christian Krautkrämer war die „Single-use plastics directive“ der

KREISLAUFWIRTSCHAFT

Die Kreislaufwirtschaft ist ein Modell der Produktion und des Verbrauchs, bei dem bestehende Materialien und Produkte so lange wie möglich geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt werden. Auf diese Weise wird der Lebenszyklus der Produkte verlängert.

In der Praxis bedeutet dies, dass Abfälle auf ein Minimum reduziert werden. Nachdem ein Produkt das Ende seiner Lebensdauer erreicht hat, verbleiben die Ressourcen und Materialien so weit wie möglich in der Wirtschaft. Sie werden also immer wieder produktiv weiterverwendet, um weiterhin Wertschöpfung zu generieren.



Quelle: europarl.europa.eu

2025 einen Recyclinganteil von 25 Prozent erreichen sollen, bis 2030 dann 30 Prozent. „Die Welle der Verpackungsregulierungen rollt“, sagt Martin Engelmann, Hauptgeschäftsführer der Industrievereinigung Kunststoffverpackungen. So würden in diesem und im kommenden Jahr sämtliche EU-Verpackungsthemen neu angepackt: Abfallrahmenrichtlinie, Einwegkunststoffrichtlinie, Lebensmittelkontaktvorschriften – alles werde auf den Prüfstand gestellt.

Da kommt es Bericap zugute, dass das Unternehmen kontinuierlich in Maschinen in-

vestiere und seine Verschlüsse selbst entwickelt, stellt Krautkrämer fest. „Unser Carbon Footprint geht runter, auch deshalb, weil die Verschlüsse immer leichter werden.“ Und zumindest das EU-Ziel, dass ab 2030 nur noch zu hundert Prozent recyclingfähige Kunststoffverpackungen auf den Markt kommen dürfen, bereitet dem Bericap-Geschäftsführer kein Kopfzerbrechen: „Das erfüllen wir ohnehin schon.“

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

IHK-BERATUNG

Ansprechpartner zum Thema Kreislaufwirtschaft bei der IHK für Rheinhessen ist Martin Krause, Telefon (06721) 9141-15, martin.krause@rheinessen.ihk24.de.

Informationen zum Verpackungsgesetz:



[ihk.de/rheinessen](https://www.ihk.de/rheinessen) > Nr. 1454952

Informationen zum Kreislaufwirtschaftsgesetz:



[ihk.de/rheinessen](https://www.ihk.de/rheinessen) > Nr. 4139370

Praxisbeispiel Renolit – Lehrlinge planen Solarzellen für ihr Ausbildungszentrum

Wie kann man nachhaltige und klimaschonende Energieversorgung im eigenen Unternehmen umsetzen? Dieser Frage widmen sich die Energie-Scouts – Auszubildende, die durch die IHK kostenfrei qualifiziert werden. An zwei Workshops schließt sich eine Projektphase an. Und die zeigte beim Wormser Chemieunternehmen Renolit, wo Potenziale und Grenzen in Sachen regenerative Energien liegen.



Die Auszubildenden Gabriel Braun, Niklas Schäfer und Jannik Wiederhöft hatten sich zwei Monate lang mit der autarken Stromversorgung des Ausbildungszentrums durch Solarenergie beschäftigt. „Die Idee kam von den Azubis“, sagt Ausbilder Klaus Heinemann. Sie informierten sich über Technologie und Standorte, errechneten Kosten und Ersparnisse. Sie stellten fest, dass ein Autarkie-Grad von 100 Prozent durch die Verwendung eines Stromspeichers möglich wäre. Und sie hinterfragten, ob die Investition in einen solchen Speicher sich rechnet, da die Einspeisung ins eigene Netz so oder so einen vollständigen Eigenverbrauch mit sich brächte.

„Die Planung wurde großflächiger fortgesetzt“, sagt Heinemann. So wurde die Überdachung des Firmenparkplatzes zum Thema, um aus Photovoltaik-Zellen Solarenergie für die Beleuchtung von Straßen und Büros zu gewinnen. Längerfristig umsetzbare Ideen, die nun angestoßen wurden. „Wir sind einen Schritt in die richtige

Richtung gegangen“, findet der Ausbilder. Wohl wissend, dass eine komplette Unabhängigkeit von erschöpflichen Quellen, die die Azubis sich wünschen würden, angesichts der energieintensiven Produktion bei Renolit ungleich komplizierter zu erreichen wäre.

„Vollständige Autarkie im Zusammenhang mit erneuerbaren Erzeugungsanlagen ist ein sehr hoch gestecktes Ziel“, sagt Martin Krause, Referent Umwelt und Energie der IHK für Rheinhessen. „Doch das Projekt kommt zum absolut richtigen Zeitpunkt, da PV-Pflicht auch für Gewerbedächer immer häufiger Bestandteil politischer Überlegungen ist und die Versorgungssicherheit deutscher Unternehmen durch geopolitische Entwicklungen und Entscheidungen der Bundesregierung immer mehr in Frage gestellt wird.“

Es ist wichtig, dass auch junge Menschen sich mit dem Thema Energieerzeugung und Versorgungssicherheit beschäftigen und die komplexen Herausforderungen für Unternehmen erkennen, betont

Krause, der die überaus detailreiche Arbeit der Wormser Energie-Scouts lobt. PV-Anlagen seien künftig ein wichtiger Teil wirtschaftlicher Energieversorgung. Für ihr Projekt ermittelten die Renolit-Azubis eine Amortisierung binnen fünf Jahren. „Es ist zwingend notwendig, über das Thema Eigenzeugung und Energiespeicher in Unternehmen nachzudenken.“

ENERGIE-SCOUTS

Das Projekt Energie-Scouts ist eine kostenfreie Qualifizierungsmaßnahme für Auszubildende im Rahmen der Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz. Die Azubis sollen als Energie-Scouts in ihren Ausbildungsbetrieben dazu beitragen, Energieeinsparpotenziale zu erkennen, zu dokumentieren, Verbesserungen anzuregen und umzusetzen.



Martin Krause, IHK für Rheinhessen, Telefon 06721 914115,



martin.krause@rheinessen.ihk24.de

„Ohne Gas ist der Ofen aus“

Ein Lieferstopp für russisches Gas würde die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz besonders hart treffen. Was das bedeutet, zeigt das Beispiel der Firma Jowö in Wöllstein – demnach könnten dann keine Hauswände mehr gemauert werden.



Auf gut 900 Grad werden die Öfen erhitzt, in denen die Firma Jowö in Wöllstein ihre Ziegel brennt. Die Poroton-Werke sind abhängig von Gas. „Ohne Wärme zu erzeugen kann man keine Ziegel brennen“, sagt Geschäftsführer Stefan Jungk, der auch Präsident im Bundesverband der Deutschen Ziegelindustrie ist, „und halbwegs wirtschaftlich geht das nur mit Gas. Ohne Gas ist der Ofen aus.“

Früher wurden die Öfen in den Ziegeleien mit Kohle geheizt. Nicht zuletzt mit Blick auf den CO₂-Ausstoß sind diese Zeiten vorüber und werden auch nicht zurückkehren. Die steigenden Gaspreise machen Jungk und seinen Branchenkollegen zu schaffen. „Ich habe Gas abgesichert“, sagt der Unternehmer, „nach dem heutigen Börsenpreis hätte ich für drei Jahre Mehrkosten von 25 Millionen Euro. Und wir machen dieses Jahr insgesamt wohl 40 Millionen Euro Umsatz.“ Aktuell lägen die Energiekosten bei zwei Millionen Euro pro Jahr.

Jungk beobachtet den Markt genau. „Die Preise sind vor Kriegsbeginn schon explodiert. Ich bin sicher, wenn sich die Lage wieder beruhigt, werden sie auch implodieren.“ Und wenn nicht? Ob Embargo oder

Lieferstopp durch Putin, wenn das Gas aus Russland nicht mehr fließt, geht auch in der Ziegelindustrie nichts mehr. „Gut eine Woche Zeit brauchen wir, um die Öfen herunterzufahren“, sagt Jungk. Dann ist Schluss, bis das Gas wieder fließt.

„Die ganze Ziegelindustrie hat keinen Lagerbestand mehr, weil die Nachfrage groß ist, Kunden Ziegel horten und der ein oder andere Hersteller in den letzten Monaten schon nicht mehr produziert hat.“ Einem Unternehmen war zwischenzeitlich der Gaslieferant abhanden gegangen, durch Insolvenz. Und zu den Kosten der Grundversorgung ließ sich die Produktion wirtschaftlich nicht aufrechterhalten.

Die Verfügbarkeit von Strom ist der Knackpunkt

„Es gibt keinen Notfallplan“, stellt Jungk klar. Elektrifizieren, das könnte der Weg der Zukunft sein. Das Wöllsteiner Unternehmen geht diese Schritte bereits. „Wir planen gerade ein komplett neues, elektrifiziertes Ziegelwerk mit großer PV-Anlage“, sagt Jungk. „Das ist ein langfristiges Vorhaben.“ Die Verfügbarkeit von Strom ist ein großer, entscheidender Knackpunkt.

Theoretische Alternativen, ad hoc? „Alles, was gasförmig ist“, sagt Jungk. Synthesegas, Biogas, Wasserstoff. Aber: „Bei P wie Preis und M wie Menge ist M das noch größere Problem. Selbst wenn man bereit ist, jeden Preis der Welt zu zahlen, kommen wir mit Wasserstoff aktuell nicht weiter, denn man steckt mehr Energie rein, als man rausbekommt. Das macht nur bei Überschüssen Sinn. Mit anderen Worten: Aktuell gibt es keine Alternative.“

Spricht man Jungk auf das Thema Kernkraft an, sieht er doch eine. Laufzeitverlängerung, Reaktivierung? „Ich wäre dafür, das entlastet die Gas-Nachfrage.“ Schließlich würde mit dem Ausfall der Ziegelindustrie oder auch der Beton- oder Bims-Hersteller eine Kette an Folgeeffekten eintreten. „Da hängen 35 Milliarden

Euro Umsatz und 500.000 Arbeitsplätze dran“, sagt Jungk. Ein Ausfall hier produziert Nachfrage-Druck dort, eins kommt zum anderen. Der große Bedarf an neuen Wohnungen? Nicht mehr realisierbar. „Wir sprechen von totaler Abhängigkeit“, blickt der Unternehmer auf das Thema Gas.

Transportwege für Gas sind krisenanfällig

Der auch in Mainz ansässige Kreditversicherer Coface hat die möglichen Folgen eines vollständigen Handelsembargos gegen Russland durchgerechnet. Tenor: Vor allem im Import lägen die Schwierigkeiten. „Bei den Einfuhren könnte es neben dem Wegfall von Öl- und Gasimporten besonders im Bereich kritischer Rohstoffe zu Engpässen kommen, was unter anderem die deutschen Klimaziele gefährden würde“, lautet die Analyse. Inflation, Arbeitsplatz- und Wohlstandsverluste nennt VWL-Professor Mario Jung (Hochschule Kaiserslautern) als Folgen.

Bei knapp zwei Prozent Exportanteil nach Russland würde die deutsche Wirtschaft in Sachen Ausfuhr wohl kaum Folgen spüren, die nicht bald durch anderweitige Vertriebswege zu kompensieren wären. Doch die Hälfte der von der Bundesrepublik importierten Kohle und gut ein Viertel der Erdöl- und Erdgas-Einfuhr kommen aus dem Land Putins.

„Ein Öl-Embargo sollte einigermaßen machbar sein, da gibt es Möglichkeiten der Substitution“, sagt Christiane von Berg, Coface-Chefvolkswirtin für Nordeuropa und Belgien, mit Blick auf andere Bezugsquellen. „Beim Gas ist die Situation deutlich schwieriger.“ Die Transportwege seien verzwickter, krisenanfälliger. Und so viel könne die Bevölkerung gar nicht sparen, dass das Wirtschaftsleben in der gegenwärtigen Form aufrechterhalten werden könnte, selbst wenn sie wollte.

Ein europaweites Minus von 2 bis 2,5 Prozent beim Bruttoinlandsprodukt prognostiziert Coface im Falle des Kom-

plett-Embargos. Deutschland werde mit seiner industriellen Schlagseite besonders leiden. „Die Prognose von minus fünf Prozent halte ich für realistisch, vielleicht sogar einen Tick zu optimistisch“, sagt die Volkswirtin. Dass der politische Wille weg vom russischen Gas führt, ist weithin Konsens, allein um das Tempo geht es. „Klar ist, dass es deutlich teurer wird. Die Abhängigkeit von Russland hat schließlich auch damit zu tun, dass das Gas günstig ist.“

Beim Thema Flüssiggas stellt von Berg eine paradoxe Situation fest: Was aus Fracking stammt, wird importiert, das Verfahren aber wird aus Umweltgründen hierzulande abgelehnt. Beim Atom-Strom ist es kaum anders. „Wenn man eine Energiequelle nach der anderen abstellt, aber keine hinreichenden Alternativen schafft, begibt man sich in Abhängigkeit.“ Dass die regenerativen Quellen wie Sonne und Wind aktuell nicht im Ansatz genügen, um die benötigten Strommengen zu erzeugen, betont auch Jungk.

Von Berg setzt ihre Hoffnung auf Improvisationskunst und Krisenfestigkeit der hiesigen Wirtschaft. Und rät den Unternehmen, Kostensteigerungen rasch weiterzugeben, um nicht in Schieflage zu geraten: „Wir sehen vor allem bei kleinen Unternehmen, dass sie Angebote rausgeben, die sie gar nicht halten können.“

Das Problem ist ein ganzheitliches. „Jede Form wirtschaftlicher Tätigkeit hängt mit Energie zusammen“, sagt von Berg, „das Thema ist für die gesamte Wirtschaft von zentraler Bedeutung.“ Rheinland-Pfalz ist besonders betroffen, wenn die Volkswirtin die Bereiche Chemie, Metall, Nahrungsmittelerzeugung und Papierherstellung als am stärksten von einem Embargo beeinträchtigt ansieht. Und da ist das Baugewerbe noch gar nicht erwähnt.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Gemeinsam klimaneutral werden!

Das Cluster Energie & Umwelt der Metropolregion Rhein-Neckar hat gemeinsam mit der Pfalzwerke-Gruppe und den Nachhaltigkeits-Experten von Arqum das »We4Zero Klimanetzwerk« ins Leben gerufen. Gemeinsam haben wir ein großes Ziel: Zero Emissions in Industry. Helfen auch Sie mit und treiben die Dekarbonisierung in Ihrem Unternehmen voran. Wir begleiten Sie von der Analyse bis zur Umsetzung der Maßnahmen.

Jetzt anmelden und einen von 15 Workshop-Plätzen sichern!

We4Zero@pfalzwerke.de
www.pfalzwerke.de/we4zero



IHK-Termine International

- 06.07. IHK-Netzwerk Zoll Rheinhessen
- 14.07. IHK-Online-Beratungstag „Ausländische Fachkräfte“
- 19.07. Sicherer und effektiver Umgang mit Zolldienstleistern
- 31.08./01.09. 11. IHK-Exportforum Rheinland-Pfalz/Saarland (in Koblenz)
- 07.09. Webinar: Umsatzsteuer – Das One-Stop-Shop-Verfahren für den Online-Handel
- 29.09. Webinar: Die Betriebsprüfung im Zollbereich
- 30.09. Online-Sprechstunde Business Scout for Development
- 06.10. Webinar: Arbeitsrecht Türkei
- 12.10. Export- und Zollabwicklung EU und Drittländer – Zollpapiere richtig erstellen
- 08.11. Expertenseminar Warenursprung und Präferenzen
- 17.11. Webinar Cross-Border E-Commerce: E-Commerce in Frankreich



Weitere Infos und Anmeldung unter rheinessen.ihk24.de/international

Wollen Sie immer über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden bleiben? Dann abonnieren Sie unseren kostenfreien Newsletter unter:



rheinessen.ihk24.de/news



Fotos: IHK für Rheinhesen (links) und Kristina Schäfer

Rheinland-Pfalz zum Arbeiten und Leben empfehlen

Der Arbeitsmarkt ist leergefegt, da gewinnen internationale Fachkräfte auch in Rheinland-Pfalz an Bedeutung. Um für das Arbeiten im Bundesland zu werben, arbeiten die Welcome Center der IHKs mit internationalen Partnern zusammen. So waren zwei Integrationsberaterinnen der Goethe-Institute aus Brasilien und Ägypten im Mai zu Gast in Rheinland-Pfalz.

Carla Pereira und Dina Radwan sind nach Mainz gereist, um eigene Eindrücke und Erfahrungen mitzunehmen, wenn sie Fachkräfte künftig auf das Arbeiten und Leben in Rheinland-Pfalz vorbereiten. Im Mittelpunkt ihrer Hospitation stand der Austausch mit möglichst vielen Beteiligten, die für die Integration ausländischer Fachkräfte und ihrer Familien zusammenarbeiten. „Rheinland-Pfalz ist geprägt von einem starken Netzwerk, das internationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter willkommen heißt. Das sind optimale Bedingungen vor, während und nach der Migration auf unseren Arbeitsmarkt. Wir sind froh, dass wir dies nun auch in den internationalen Fokus der Goethe-Institute rücken können“, sagt Sabine Mesletzky, Sprecherin der IHK-Welcome Center.

Carla Pereira, Projektkoordinatorin Vorintegration beim Goethe-Institut in Sao Paolo, schildert ihren ersten Eindruck: „Bei der Vorintegration beraten wir Menschen zu Einwanderungsprozess, Visum, Deutschlernen, Anerkennung und Sozialversicherung. Es ist schön, zu erleben, wie die beteiligten Behörden und Institutionen in Rheinland-Pfalz zusammenarbeiten. Das ist eine große Erleichterung für internationale

Fachkräfte.“ Dina Radwan, Projektkoordinatorin Vorintegration in Kairo, ergänzt: „Wir lernen ein sehr sympathisches und lebenswertes Bundesland kennen. Auch wir können etwas beitragen, von unserer Arbeit berichten und gemeinsame Schnittmengen finden. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.“

Zum Auftakt ihres Besuchs erhielten die Beraterinnen des Goethe-Instituts einen Überblick über Möglichkeiten der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Außerdem empfingen die drei Landesministerien für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz, sowie für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitales die Delegation jeweils zu einem persönlichen Austausch, unter anderem mit Staatssekretärin Petra Dick-Walther.

In der Zentralen Ausländerbehörde Rheinland-Pfalz in Kaiserslautern sprachen die Beraterinnen über das Beschleunigte Fachkräfteverfahren und die bürokratischen Prozesse in Rheinland-Pfalz. Einblick in die unternehmerische Praxis erhielten die Gäste bei der REMA-Fertigungstechnik GmbH in Rockenhausen und Sembach zum

Schwerpunkt Integration in Ausbildung. Das Arbeiten im „System Deutschland“ war Thema beim Lunch & Learn mit der SI Becker Personalservice GmbH. Abschließend lernten die Besucherinnen die Vielfalt in der Dualen Berufsausbildung bei der Mainzer Netze GmbH und der Mainzer Verkehrsgesellschaft kennen. Touristisches Highlight war eine Schifffahrt durchs Mittelrheintal und der Besuch des Rheinland-Pfalz-Tages in Mainz. Die Besucherinnen sind sich einig: Sie haben Rheinland-Pfalz als sympathisches Bundesland kennen gelernt, das sie ihren Landsleuten mit einem guten Gefühl zum Arbeiten und Leben empfehlen.

WELCOME CENTER

Die Welcome Center sind ein gemeinsames Angebot der vier Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Landesregierung. Von der Anwerbung über Einreise und Ankommen beraten sie Unternehmen und Fachkräfte bei allen Schritten. Ansprechpartnerin bei der IHK für Rheinhesen ist Ute Lachmayer, ute.lachmayer@rheinhesen.ihk24.de, Telefon 06131 262-1707.



ihk-rlp.de/welcomecenter

Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen

Änderung der Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2021

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen hat in ihrer Sitzung am 26. April 2022, gemäß dem Gesetz zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 2 des „Gesetzes zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Wettbewerbsrecht und für den Bereich der Selbstverwaltungsorganisationen der Wirtschaft“ vom 25. Mai 2020 (BGBl. I S. 1067), folgende Änderung der Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2021 (01.01.2021 bis 31.12.2021) beschlossen.

I. Wirtschaftsplan

	Plan 2021
Der Wirtschaftsplan 2021 wird	
1. im Erfolgsplan	
mit Erträgen in Höhe von	12.858.600,00 €
mit Aufwendungen in Höhe von	15.433.600,00 €
mit geplantem Vortrag in Höhe von	1.605.380,00 €
Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	969.620,00 €
2. im Finanzplan	
mit Investitionseinzahlungen in Höhe von	270.000,00 €
mit Investitionsauszahlungen in Höhe von	1.046.055,00 €

festgestellt.

Die Personal- und alle übrigen Aufwendungen sind gegenseitig deckungsfähig, ausgenommen der Präsidentenfond Konto 68650. Die Auszahlungen für Investitionen sind gegenseitig deckungsfähig.

II. Beitrag

1. Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbebeitrag nach dem Gewerbesteuergesetz oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200,00 € nicht übersteigt. Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31. Dezember 2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor Ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind für das Geschäftsjahr der IHK, in dem die Betriebseröffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbebeitrag hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000,00 € nicht übersteigt.

2. Als Grundbeiträge sind zu erheben von

	Plan 2021	geändert
2.1 Nichtkaufleuten ¹		
a) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 7.700,00 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziff. 1 eingreift	49,00 €	33,00 €
b) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 7.700,00 bis 24.500,00 € soweit nicht die Befreiung nach Ziff. 1 eingreift	104,00 €	71,00 €
c) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 24.500,00 bis 49.000,00 € soweit nicht die Befreiung nach Ziff. 1 eingreift	209,00 €	142,00 €

	Plan 2021	geändert
2.2 Kaufleute ² mit einem Verlust oder Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 49.000,00 €	209,00 €	142,00 €
2.3 allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 49.000,00 bis 98.000,00 €	366,00 €	249,00 €
2.4 allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 98.000,00 bis 196.000,00 €	522,00 €	355,00 €
2.5 allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 196.000,00 €	785,00 €	533,00 €

Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziff. 2.2 zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Komplementärfunktion in nicht mehr als einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personenhandelsgesellschaft erschöpft (persönlich haftende Gesellschafter i. S. v. § 161 Abs. 1 Handelsgesetzbuch), wird auf Antrag der zu veranlagende Grundbeitrag um 50 % ermäßigt.

3. Als Umlagen sind zu erheben im Plan 2021 0,18 % **geändert 2021 0,0957 %** des Gewerbebeitrags bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340,00 € für das Unternehmen zu kürzen.

4. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2021.

5. Soweit ein Gewerbebeitrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb des Bemessungsjahres nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbebeitrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben. Soweit ein Nichtkaufmann die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbebeitrags bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine Veranlagung nur des Grundbeitrages gem. Ziff. 2.1 a) durchgeführt.

6. **Die aus der Ermäßigung erfolgende Erstattung erfolgt im Geschäftsjahr 2022**

III. Kredite

1. Kassenkredite

Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von 500.000,00 € aufgenommen werden.

Mainz, 26. April 2022

Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen

gez. Peter Hähner
Präsident

gez. Günter Jertz
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende Wirtschaftssatzung wird hiermit ausgefertigt, im Wirtschaftsmagazin „Report“ Ausgabe 04/2022 und im Bundesanzeiger veröffentlicht.

¹ Nichtkaufleute sind Gewerbetreibende, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert.

² Kaufleute sind Gewerbetreibende, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert.

Industrie- und Handelskammer für Rheinhausen

Änderung der Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2022

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Rheinhausen hat in ihrer Sitzung am 26. April 2022, gemäß dem Gesetz zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 2 des „Gesetzes zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Wettbewerbsrecht und für den Bereich der Selbstverwaltungsorganisationen der Wirtschaft“ vom 25. Mai 2020 (BGBl. I S. 1067), folgende Änderung der Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2022 (01.01.2022 bis 31.12.2022) beschlossen.

I. Wirtschaftsplan

	Plan 2022
Der Wirtschaftsplan 2022 wird	
1. im Erfolgsplan	
mit Erträgen in Höhe von	12.419.900,00 €
mit Aufwendungen in Höhe von	16.115.000,00 €
mit geplantem Vortrag in Höhe von	4.147.257,96 €
Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	417.424,00 €
2. im Finanzplan	
mit Investitionseinzahlungen in Höhe von	290.000,00 €
mit Investitionsauszahlungen in Höhe von	1.145.100,00 €

festgestellt.

Die Personal- und alle übrigen Aufwendungen sind gegenseitig deckungsfähig, ausgenommen der Präsidentenfond Konto 68650. Die Auszahlungen für Investitionen sind gegenseitig deckungsfähig.

II. Beitrag

1. Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art und Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbebeitrag nach dem Gewerbesteuerrecht oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200,00 € nicht übersteigt. Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31. Dezember 2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor Ihrer Betriebsöffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind für das Geschäftsjahr der IHK, in dem die Betriebsöffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbebeitrag hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000,00 € nicht übersteigt.

2. Als Grundbeiträge sind zu erheben von

	Plan 2021	geändert
2.1 Nichtkaufleuten ¹		
a) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 7.700,00 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziff. 1 eingreift	39,00 €	33,00 €
b) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 7.700,00 bis 24.500,00 € soweit nicht die Befreiung nach Ziff. 1 eingreift	84,00 €	71,00 €
c) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 24.500,00 bis 49.000,00 € soweit nicht die Befreiung nach Ziff. 1 eingreift	168,00 €	142,00 €

	Plan 2021	geändert
2.2 Kaufleute ² mit einem Verlust oder Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 49.000,00 €	168,00 €	142,00 €
2.3 allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 49.000,00 bis 98.000,00 €	293,00 €	249,00 €
2.4 allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 98.000,00 bis 196.000,00 €	418,00 €	355,00 €
2.5 allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über 196.000,00 €	628,00 €	533,00 €

Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziff. 2.2 zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Komplementärfunktion in nicht mehr als einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personenhandels-gesellschaft erschöpft (persönlich haftende Gesellschafter i. S. v. § 161 Abs. 1 Handelsgesetzbuch), wird auf Antrag der zu veranlagende Grundbeitrag um 50 % ermäßigt.

3. Als Umlagen sind zu erheben im Plan 2022 0,11 % **geändert 2022 0,06%** des Gewerbebeitrags bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340,00 € für das Unternehmen zu kürzen.
4. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2022.
5. Soweit ein Gewerbebeitrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb des Bemessungsjahres nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbebeitrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben. Soweit ein Nichtkaufmann die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbebeitrags bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine Veranlagung nur des Grundbeitrages gem. Ziff. 2.1 a) durchgeführt.

III. Kredite

1. Kassenkredite

Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von 500.000,00 € aufgenommen werden.

Mainz, 26. April 2022

Industrie- und Handelskammer für Rheinhausen

gez. Peter Hähner
Präsident

gez. Günter Jertz
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende Wirtschaftssatzung wird hiermit ausgefertigt, im Wirtschaftsmagazin „Report“ Ausgabe 04/2022 und im Bundesanzeiger veröffentlicht.

¹ Nichtkaufleute sind Gewerbetreibende, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert.

² Kaufleute sind Gewerbetreibende, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert.



Vereinbarung

zwischen der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen, gesetzlich vertreten durch den Präsidenten Peter Hähner und den Hauptgeschäftsführer Günter Jertz, Schillerplatz 7, 55116 Mainz

und

der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, gesetzlich vertreten durch den Präsidenten Albrecht Hornbach und den Hauptgeschäftsführer Dr. Tibor Müller, Ludwigsplatz 2 - 4, 67059 Ludwigshafen

zur Übertragung der gesetzlich zugewiesenen Aufgabe „Prüfung zum zertifizierten Verwalter nach dem Wohnungseigentumsgesetz“

Präambel

Durch das Wohnungseigentumsmodernisierungsgesetz vom 16. Oktober 2020 (BGBl. I S. 2187) wurde der grundsätzliche Anspruch jeder Wohnungseigentümerin und jedes Wohnungseigentümers im Rahmen ordnungsmäßiger Verwaltung auf Bestellung eines zertifizierten Verwalters eingeführt (§ 19 Absatz 2 Nummer 6 Wohnungseigentumsgesetz [WEG] in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Januar 2021 (BGBl. I S. 34).

Als zertifizierter Verwalter darf sich nach § 26 a Absatz 1 Satz 1 WEG bezeichnen, wer vor einer Industrie- und Handelskammer durch eine Prüfung nachgewiesen hat, dass er über die für die Tätigkeit als Verwalter notwendigen rechtlichen, kaufmännischen und technischen Kenntnisse verfügt. Genauer zur Prüfung wird in einer noch zu erlassenden Rechtsverordnung geregelt. Der Anspruch auf Bestellung eines zertifizierten Verwalters besteht erstmals zum 01.12.2022.

Aus Effizienzgründen sehen es die Vertragspartner als zweckmäßig an, die Durchführung der Prüfung zu zentralisieren.

Dies vorausgestellt vereinbaren die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen und die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz folgendes:

- § 1** (1) Die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen überträgt gem. § 10 Abs. 1 IHKG und auf Grundlage des Beschlusses der Vollversammlung vom 09.12.2021 die Aufgabe „Prüfung zum zertifizierten Verwalter nach dem Wohnungseigentumsgesetz“ nach § 26 a Abs. 1 S. 1 WEG auf die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.
- (2) Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat die Aufgabenübertragung mit Beschluss vom 02.12.2021 angenommen.
- § 2** (1) Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ist ab diesem Zeitpunkt für die Durchführung der Prüfung nach § 26 a Abs. 1 S. 1 WEG entsprechend den gesetzlichen Vorgaben auch für den Bezirk der IHK für Rheinhessen zuständig und trägt für die ordnungsgemäße Aufgabenerfüllung Sorge.
- (2) Die für die Wahrnehmung der übertragenen Aufgabe entstehenden sachlichen und personellen Betriebskosten deckt die IHK für die Pfalz durch Gebühren ab, die sie selbst beschließt und einnimmt.
- § 3** (1) Die Vereinbarung gilt unbefristet. Sie kann von den vertragsschließenden Industrie- und Handelskammern unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben und Einhaltung einer einjährigen Frist zum Jahresende gekündigt werden.
- (2) Änderungen dieser Vereinbarung sowie die Kündigung bedürfen der Schriftform.
- (3) Diese Vereinbarung tritt mit der Ausstellung der erforderlichen Genehmigung des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz in Kraft.

Mainz/ Ludwigshafen, den 20.04.2022

Albrecht Hornbach
Präsident

Dr. Tibor Müller
Hauptgeschäftsführer

Peter Hähner
Präsident

Günter Jertz
Hauptgeschäftsführer

#FaireLieferketten

GEMEINSAM

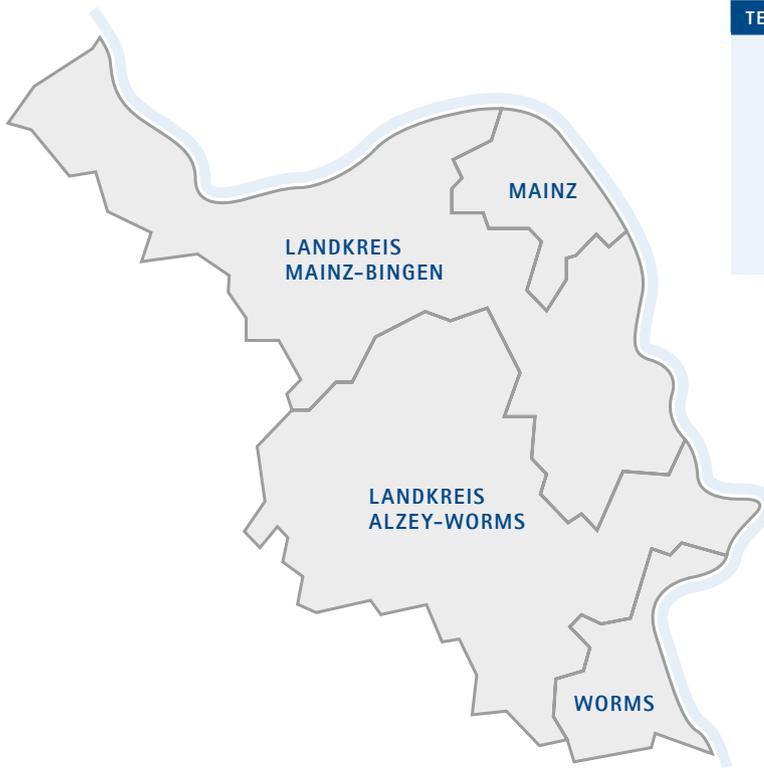
**MEN
SCHEN
RECH
TE**

SCHÜTZEN

Alle Infos
zum neuen
Lieferketten-
gesetz

Das neue Lieferkettengesetz verpflichtet große Unternehmen in Deutschland ab 2023, auf die Einhaltung von Menschenrechten in ihren Lieferketten zu achten. Faire Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen weltweit zu fördern, ist Chance und Herausforderung zugleich.

Die Bundesregierung unterstützt Sie bei Ihren Vorbereitungen auf das Gesetz. Alle Angebote finden Sie hier:
www.wirtschaft-menschenrechte.de



TERMINE

Ausgabe	Anzeigenschluss	Erscheinungstermin
5/22	8. August	2. September
6/22	6. Oktober	3. November
1/23	28. November	23. Dezember

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen
Hauptgeschäftsführer Günter Jertz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0
rheinhessen.ihk24.de
ISSN 2190-6866

Redaktion: Melanie Dietz (V.i.S.d.P.),
Telefon 06131 262-1005
presse@rheinhausen.ihk24.de
Mitarbeit: Torben Schröder

Satz und Layout:
LOTS OF DOTS MediaGroup. AG
August-Horch-Str. 20, 55129 Mainz
Telefon 06131 91003-0
lots-of-dots.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH
Dekan-Laist-Straße 38, 55129 Mainz
Telefon 06131 5804-0

Anzeigenabteilung:
Telefon 06131 5804-0

Anzeigenleitung:
Jürgen Bödige, Telefon 06131 5804-0
Fax 06131 5804-15, anzeigen@gzm-mainz.de

Layout-Konzeption:
3st – Kommunikation GmbH
Tanusstraße 59 – 61, 55120 Mainz,
Telefon 06131 49961-0

Erscheinungsweise: 6 x im Jahr
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der
grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Texten und Bildern nur auf Anfrage und mit Quellenangabe gestattet.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung anderer Geschlechterzugehörigkeiten. Alle Geschlechter mögen sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen.
Druckauflage: 17.000

Anzeigenwerbung im IHK Report

Ja, ich möchte eine Anzeige im IHK Report schalten.
Bitte senden Sie mir die aktuelle Preisliste zu.

Einfach faxen 061 31 5804-15 oder abtrennen und senden an
Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH, Dekan-Laist-Straße 38, 55129 Mainz
Nähere Informationen unter: www.gzm-mainz.de

Name	Firma	
Straße	PLZ	Ort
Telefon	Telefax	E-Mail

Stark in Stahl

BIEBER + MARBURG bietet umfangreiches Lieferprogramm und vielfältige Möglichkeiten

Das Familienunternehmen ist Spezialist für Stahl, Röhren und Bauprodukte. Sein Vertriebsgebiet erstreckt sich auf Hessen und die angrenzenden Bundesländer. Das breitgefächerte Leistungsspektrum, die umfangreiche Lagerkapazität und die prompte Lieferfähigkeit zeichnen das Unternehmen ebenso aus wie die kompetente Beratung seiner qualifizierten Mitarbeiter.

Leistungsspektrum:

Vom Stahlhandelsstandort in Gießen wird das komplette Stahlsortiment – Formstahl und Träger, Stabstahl, Bleche, Blankstahl, Qualitätsstahl, Edelstahl und NE-Metalle an Kunden aus Industrie, Handel und Handwerk geliefert. Darüber hinaus bietet BIEBER + MARBURG das volle Programm an Röhren – Handelsrohre, Konstruktionsrohre, Profilrohre, Stahlbauhohlprofile und Präzisionsstahlrohre. Die Anarbeitungsmöglichkeiten umfassen einen Biegebetrieb, einen Brennschneidbetrieb mit Fasenbearbeitung sowie moderne Sägeanlagen für Profile. Und schließlich: Das Unternehmen verfügt über zwei eigene Strahlanlagen, zwei eigene Säge-Bohr-Anlagen sowie über kurzfristige Grundierungs- und Verzinkungsmöglichkeiten.

Lagerkapazität:

Am Standort Gießen entstand in den letzten Jahren ein großes Stahlhandels- und -Logistikzentrum mit breitem Vorratsprogramm. Heute lagern am Standort Gießen ca. 28.000 Tonnen Stahl, Röhren, Edelstähle und NE-Metalle. In vier vollautomatischen Hochregalen bevorratet das Unternehmen in 6.000 Fächern die unterschiedlichsten Abmessungen, Güten und Legierungen. Mithilfe von 12 Profilsägen werden alle Stahl- und NE-Profile nach Maß (auch Gehrungszuschnitte) mit engsten Toleranzen und in Serie gefertigt.

Lieferfähigkeit:

Die Kunden können bis 16.00 Uhr ihre Bestellung aufgeben und werden bereits am Folgetag im Rahmen des Tourenplans ab 7.00 Uhr beliefert.

Das Sortiment sowie die Lager- und Anarbeitungsmöglichkeiten werden kontinuierlich ausgebaut, um auch in Zukunft den Abnehmern ein breites Sortiment und eine schnelle Belieferung anzubieten. So wurde im vergangenen Jahr die erste 3D-Laser-Anlage zur Bearbeitung von großen Konstruktionsprofilen im Rohr- und Trägerbereich in Betrieb genommen.



**BIEBER
+
MARBURG**

**28.000 to
Stahl**

Ihr
Stahllieferant
in
Rheinhessen

Stahl • Röhren • Bauprodukte

Stark in Stahl

Nutzen Sie die Breite und Vielfalt unseres Sortiments. Auftragsannahme bis 16.00 Uhr zur Lieferung am Folgetag im Rahmen unseres Tourenplans. Eingesetzter Fuhrpark: 45 eigene LKW sowie weitere Speditionsfahrzeuge. **Überzeugen Sie sich von unseren Leistungen!**

für Sie auf Lager.

Walzstahl

Formstahl, Breitflanschträger, Stabstahl, Flachprodukte, Betonstahl, Betonstahlgewebe

Röhren

Handelsrohre, Konstruktionsrohre, Profilrohre, Stahlbauhohlprofile

Anarbeitung

Brennschneid-, Säge-, Strahl- + Biegebetrieb

**Qualitätsstahl, Blankstahl, Edelstahl
und NE-Metalle**

BIEBER + MARBURG GMBH + CO KG

35394 Gießen Steinberger Weg 60 ☎ 0641/7944-330

☎ 0641/7944-291

stahl3@bieber-marburg.de

shop.bieber-marburg.de

BUSINESS- INTERNET MIT GLASFASER- POWER

FÜR MAINZ UND DIE REGION



INTERNET



ETHERNET



WLAN



CLOUD

www.mainzer-breitband.de



MAINZER
BREITBAND